



Maria Schreiber-Kittl/
Haike Schröpfer

Bibliographie Schulverweigerung

Werkstattbericht

Arbeitspapier 2/2000

Arbeitspapiere
aus der wissenschaftlichen Begleitung
zum Modellprogramm Arbeitsweltbezogene
Jugendsozialarbeit des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Maria Schreiber-Kittl/Haike Schröpfer

Bibliographie Schulverweigerung

Werkstattbericht

München/Leipzig: Deutsches Jugendinstitut, Arbeitspapier 2/2000

Arbeitspapiere
aus der wissenschaftlichen Begleitung
zum Modellprogramm Arbeitsweltbezogene
Jugendsozialarbeit des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Der Forschungsschwerpunkt „Übergänge in Arbeit“ steht in einer Forschungstradition des DJI, die, ausgehend von der Analyse der Übergangsbioographien von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auch die Strukturen und Institutionen, Politiken und sozialen Folgen der Veränderungen des Übergangssystems zum Gegenstand gemacht hat. Dieses Forschungsengagement am DJI legitimiert sich nicht zuletzt aus dem im KJHG formulierten Auftrag an die Jugendhilfe, die berufliche und soziale Integration von Jugendlichen zu fördern und dabei eine Mittlerfunktion im Verhältnis zu anderen, vorrangig zuständigen und in ihren Ressourcen leistungsfähigeren Akteuren wahrzunehmen.

Dieser Bericht wurde am Deutschen Jugendinstitut im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprogramms „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ erarbeitet. Das Modellprogramm ist Teil des Kinder- und Jugendplanes des Bundes des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprogramms wird im Auftrag des BMFSFJ und mit finanzieller Förderung durch das BMFSFJ durchgeführt.

© 2000 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Forschungsschwerpunkt Übergänge in Arbeit

Nockherstraße 2, 81541 München Telefon (089) 62 306–177
Telefax (089) 62 306–162

Regionale Arbeitsstelle Leipzig

Stallbaumstraße 9, 04155 Leipzig, Telefon (0341) 56 654–16
Telefax (0341) 56 654–47

Umschlagsentwurf: HS-Design, Heike Schumacher, München

Gesamtherstellung: Druckerei Rohde, Rackwitz

Inhaltsverzeichnis

A	Schulverweigerung – Protesthaltung oder Krisenphänomen? Hintergründe und Möglichkeiten für eine pädagogische Intervention	
0	Vorwort	5
1	Das Phänomen Schulverweigerung	7
1.1	Erscheinungsformen von Schulverweigerung	8
1.2	Ursachen von Schulverweigerung	11
1.3	Folgen von Schulverweigerung	15
2	Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung	18
2.1	Schulinterne Bedingungen schaffen	18
2.2	Kooperation Schule – Jugendhilfe	20
B	Bibliographischer Teil	26
1	Das Phänomen Schulverweigerung	26
1.1	Erscheinungsformen von Schulverweigerung	40
1.2	Ursachen von Schulverweigerung	43
1.3	Folgen von Schulverweigerung	48
2	Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung	50
2.1	Schulinterne Bedingungen schaffen	59
2.2	Kooperation Schule – Jugendhilfe	71
3	Personenregister	80

Vorwort

Als wir uns entschlossen, die einschlägige Literatur zum Thema „Schulverweigerung“ zu sichten, ging es uns zum einen darum, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Projekten, die sich im Rahmen des Modellprogramms „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit 1998–2001“ mit Schulverweigerern befassen¹, die neuere Literatur zu diesem Thema aufzubereiten. Zum anderen wollten wir das Forschungsfeld sondieren, um im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte neue Fragestellungen und Ansätze für die eigene Forschungsarbeit zu erschließen. Schon bald wurde uns Folgendes deutlich:

1. Es gibt – insbesondere für die Bundesrepublik Deutschland – keine spezifischen empirischen Untersuchungen zum Umfang von Schulverweigerung. Der größte Teil der Literatur befasst sich mit Themen zur Situation von Schulverweigerern im lokalen oder allenfalls regionalen Kontext. Dabei stehen Beschreibungen einzelner Projekte und Fallstudien im Vordergrund. Dies ist aber keineswegs ein Nachteil; im Gegenteil: Sie weisen in die Richtung notwendiger repräsentativer Erhebungen. Kinder und Jugendliche, die sich in unterschiedlicher Art und in unterschiedlichem Ausmaß der Schule entziehen, sind nach Meinung von Experten eine wachsende Problemgruppe. Schulverweigerung wird auch deshalb als drängendes Problem gesehen, weil Schulabbrecher kaum Chancen auf einen qualifizierten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben in einer Gesellschaft, die durch relativ hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.
2. Es herrscht eine große Heterogenität hinsichtlich der Definition von Schulverweigerung. In der einschlägigen Literatur sowie in den Erfahrungen der sozialpädagogischen Praxis differieren die Formen von Schulverweigerung sehr stark. Auch wegen der zahlreichen Formen von Schulverweigerung vermutet man eine hohe Dunkelziffer.

Die vorliegende Literaturdokumentation unternimmt im ersten Teil den Versuch, einen Einblick zu geben in ein Thema, das in letzter Zeit zunehmend in den Blickpunkt von Praxis, Politik und Wissenschaft geraten ist: Schulverweigerung, ihre Erscheinungsformen, ihre Ursachen und ihre Folgen – sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft. Der zweite Teil befasst sich mit Strategien und Konzepten zur Begegnung von Schulverweigerung, wobei der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Jedes Kapitel wird mit einem Text eingeleitet, der eine Zusammenfassung der wichtigsten Ansätze und Argumentationslinien enthält. Die Literatur ist diesen Kapiteln in alphabetischer Reihenfolge zugeordnet. Soweit es inhaltliche

Überschneidungen gibt und die Titel nicht nur eindeutig dem einen, sondern auch noch einem weiteren Themenkomplex zugeordnet werden können, erscheinen diese doppelt bzw. mehrfach. Wird in den Einführungstexten Literatur zitiert, die nicht in den bibliographischen Teilen enthalten ist, handelt es sich um Literatur, die für das Verständnis des Gesamtzusammenhangs zwar wichtig, aber für das Thema Schulverweigerung nicht einschlägig ist. Sie wird in den jeweiligen Texten in Fußnoten ausgewiesen.

Den Grundstock für diese Literaturdokumentation bildet die in der Literaturdatenbank des Deutschen Jugendinstituts vorhandene Fachliteratur zum Thema Schulverweigerung. Darüber hinaus wurden in der Deutschen Bücherei Leipzig, in der alle deutschsprachigen Bücher aufgelistet sind, Literaturrecherchen durchgeführt.

Auf die Dokumentation älterer Titel (vor ca. 1980) wurde weitgehend verzichtet, um das Augenmerk stärker auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu lenken. Die vorliegende Literaturliste erhebt weder Anspruch auf Repräsentativität noch auf Vollständigkeit.

Für die Benutzung dieser Literaturdokumentation gibt es zwei Zugangswege; zum einen über die Themenschwerpunkte (und dort alphabetisch nach Autorinnen/Autoren oder Sachtiteln), zum anderen über ein alphabetisches Personenregister.

Im Ergebnis stellt die Zusammenstellung von einschlägiger Literatur eine Orientierungshilfe dar, die über den aktuellen Projektbezug (Modellprogramm „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit 1998 – 2001“) hinaus Fachkräfte und interessierte Laien bei ihrer Arbeit und ihrem Engagement für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützen soll.

Das Phänomen Schulverweigerung

Schulische Regeln und Prämissen bestimmen den Lebensrhythmus der Kinder bereits ab dem sechsten/siebten Lebensjahr. In Deutschland ist die Schulpflicht gesetzlich geregelt, d.h. es besteht ein Zwang zum Schulbesuch. Mindestens neun bzw. zehn Jahre ihres Lebens (je nach Schulgesetzgebung des jeweiligen Bundeslandes) verbringen Kinder bzw. Jugendliche in der Schule, die als wichtig(st)e gesellschaftliche Sozialisationsinstanz die Kindheits- und Jugendphase entscheidend prägt. Kinder müssen frühzeitig lernen, sich in schulische Strukturen einzugliedern und sich den Leistungsanforderungen anzupassen. Als Basis zur Bewältigung dieser schulischen Anforderungen dienen entsprechende personale, familiäre und schulische Bedingungen. Ist auch nur einer dieser Bereiche defizitär, kann dies die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers sowie dessen Leistungsfähigkeit negativ beeinflussen. Schwierigkeiten und Probleme mit dem System Schule sind dann vorprogrammiert. Zwar ist die Mehrheit der Schüler in der Lage, die geforderten schulischen Leistungen zu erbringen, einem beachtlichen Teil jedoch gelingt die Bewältigung des schulischen Alltags nicht oder nur ungenügend. Diese Kinder und Jugendlichen sind dann gezwungen, nach Auswegen und alternativen Lösungen für ihre Probleme zu suchen. Nicht selten führt dies bei den Betroffenen zu einer Verweigerungshaltung gegenüber der Schule, die sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule äußern kann.

In den letzten Jahren wird vielerorts eine Zunahme von Schulverweigerung festgestellt – konkrete Zahlen zu ihrem Umfang gibt es jedoch bisher (jedenfalls auf Bundesebene) nicht (vgl. dazu auch Thimm 1998 sowie Kaiser 1983). Denn im Unterschied zu anderen Industrieländern, insbesondere den USA, Großbritannien (wo die Regierung dem Parlament im Mai 1998 einen umfassenden Bericht über Schulverweigerung – den „Truancy and School Exclusion Report, May 1998“ – vorlegte) und Japan, haben Schulverweigerer in der Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland nur geringe Aufmerksamkeit auf sich gezogen (vgl. Ricking/Neukäter 1997). Unter anderem auch aufgrund fehlender aktueller sozialwissenschaftlicher Untersuchungen und empirischer Analysen zu diesem Thema wurde allgemein davon ausgegangen, dass Schulversäumnisse nur in einem unbedeutenden Umfang vorkämen. Dies insbesondere auch deshalb, weil beispielsweise im Unterschied zu den USA und Großbritannien das Ausmaß sozialer Problemlagen und ihre sozialräumliche Konzentration in amerikanischen und auch britischen Großstädten in der Bundesrepublik Deutschland längst nicht so ausgeprägt seien. Zudem sei die administrative Erfassung der Schulverweigerer und ihrer Familien durch die geltende Einwohnermeldepflicht in der Bundesrepublik leicht möglich, und diese Erfassung wiederum sei Voraussetzung für die Durchsetzung der Schulpflicht mit traditionellen Instrumentarien der Disziplinierung² (z.B. Ordnungsmaßnahmen wie Bußgeldbescheide, zwangsweise Zuführung etc.).

Neuere Beobachtungen (vgl. Ehmann und Walter 1999) deuten jedoch darauf hin, dass auch in der Bundesrepublik Deutschland das Phänomen Schulverwei-

gerung mit seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen (vgl. dazu 1.1) zunehmend zur Kenntnis genommen wird (allerdings überwiegend auf Landes- oder Kommunalebene³) – dies auch deshalb, weil es in den letzten Jahren virulent geworden ist: Insbesondere die Sonder-, Haupt- und Berufsschulen sind schon längere Zeit nicht mehr mit Einzelfällen konfrontiert, sondern mit einem Massen- und Strukturproblem. Um adäquat auf dieses Problem reagieren zu können, sollte die administrative Erfassung der Schulverweigerer sehr viel feinschiger erfolgen, als dies heute der Fall ist, allerdings ohne die damit verbundenen Ordnungsstrafen. Dass diese keinen Schulverweigerer nachhaltig zum Lernen motivieren, werden vermutlich viele Pädagogen bestätigen.

Ein Indiz für die größere Aufmerksamkeit in Bezug auf Schulverweigerer ist auch die wachsende Anzahl von Projekten für schulumüde Jugendliche bzw. für Schulverweigerer. Allein im Modellprogramm „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für vier Jahre (1998–2001) u. a. acht Projekte gefördert, die sich mit Schulverweigerung befassen. Daneben gibt es inzwischen eine Vielzahl von Projekten für Schulverweigerer, die von Trägern und Fachkräften der Jugendhilfe auf Landes- und Kommunalebene ins Leben gerufen wurden⁴.

Die meisten dieser Projekte werden wissenschaftlich begleitet. Ihre Forschungsergebnisse werden in der Regel veröffentlicht. Notwendig und wünschenswert wäre eine bundesweite Aufarbeitung der unterschiedlichen Erfahrungen und Ergebnisse, die auch Rückschlüsse auf den Umfang von Schulverweigerung in der Bundesrepublik zulässt.

1.1

Erscheinungsformen von Schulverweigerung

Schulversäumnis ist ein Oberbegriff für verschiedene Formen des (unerlaubten) Fernbleibens von der Schule (Kaiser 1983). Unter diesem Ober- oder Sammelbegriff werden in der Fachliteratur zahlreiche Begriffsdefinitionen diskutiert. Sie reichen von Schulumüdigkeit, Schulverdrossenheit, Schulvermeidung, Schuldistanzierung, Schulflucht, Schulabsentismus, Schulschwänzen, Schulverweigerung bis zu Schulaversion und Schulphobie. Gemeinsam ist allen Begriffen, dass sie Kinder und Jugendliche bezeichnen, die sich (in unterschiedlichem Ausmaß) der Schule entziehen.

Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Intensität dieses Fernbleibens. Schüler, die gelegentlich den Unterricht schwänzen (engl.: „occasional absenteeism“), werden in der Literatur nicht als Schulschwänzer oder Schulverweigerer im Sinne einer schulischen Devianz bezeichnet. Irgendwann einmal schwänzt wohl fast jeder Schüler in seiner Schulzeit den Unterricht⁵. Neben diesen gelegentlichen Schwänzern gibt es aber diejenigen, die wiederholt und über längere Zeit dem Unterricht fernbleiben („excessive absenteeism“) sowie solche Schüler, die nach einiger Zeit den Unterricht nahezu überhaupt nicht mehr besuchen („persistent absenteeism“). Um diese Fälle geht es, wenn von Schulverweigerung

als einem sozialen und gesellschaftlichen Problem gesprochen wird (Ricking/Neukäter 1997).

Die Mehrheit der Autoren differenziert zwischen Schulverweigerern (einschließlich schulphobischen Kindern und Jugendlichen) und Schulschwänzern: Ganter-Bührer (1991) beispielsweise bezeichnet schulphobische Kinder als „psychisch krank“, während Schulschwänzer als „verhaltensgestört“ oder „verwahrlost“ gelten⁶. Beiden Gruppen ist gemeinsam, dass sie der Schule bzw. dem Unterricht fernbleiben. Damit zeigen sie ein sozial abweichendes Verhalten, das von der Umwelt in bestimmter Weise etikettiert (gelabelt) wird. Die verschiedenen Formen der Verweigerung sind nicht strikt von einander zu trennen, weil ihre Übergänge fließend sind.

Müller, Susanne (1991) kommt zu einem ähnlichen Ergebnis, teilt den Untersuchungsgegenstand Schulversäumnis allerdings etwas anders ein, nämlich in Schulschwänzen, Schulverweigerung und Schulphobie. Während die Schulphobie als klinische Sonderform der Schulverweigerung eingestuft wird, die im Grunde einer psychiatrischen Behandlung bedarf, erfolgt die Unterscheidung zwischen Schulschwänzen und Schulverweigerung anhand folgender Merkmale: Schulschwänzen findet in der Regel ohne Wissen der Eltern statt und ist meist mit Lügen gegenüber Lehrern und Eltern verknüpft. Schulschwänzer sind nach Ansicht der Autorin psychopathologisch eher unauffällig. Ihr vordergründiges Ziel ist es, durch ihr Fernbleiben unangenehmen Situationen und Erlebnissen auszuweichen. Spricht man hingegen von Schulverweigerung, ist eher die „offene Verweigerung“ von Kindern und Jugendlichen gemeint, die nach außen sichtbar ist. Die Eltern dieser Schüler wissen meist über das schulische Fernbleiben Bescheid.

Die Begriffe Schulschwänzen, Schulverweigerung und Schulphobie werden von den einzelnen Autoren inhaltlich zwar unterschiedlich gefüllt, es besteht jedoch Einigkeit darüber, dass sie gegensätzliche Pole markieren, die einen Überschneidungsbereich aufweisen (vgl. u. a. Ricking/Neukäter 1997).

Eine genaue Definition des Phänomens Schulverweigerung⁷ ist nicht zuletzt auch deshalb schwierig, weil der Ermessensspielraum, wann und von wem ein Fernbleiben des Schülers vom Unterricht als Schwänzen oder Verweigerung definiert wird, auch in der Praxis von Lehrern und Schulleitern unterschiedlich ausgefüllt wird. Offizielle Statistiken gibt es höchstens auf regionaler Ebene, deren Grundlage häufig nur die Anzahl von (unentschuldigten) Fehltagen ist. Auf eine inhaltliche Kategorisierung bzw. Differenzierung der Schüler nach Verhaltens- oder Persönlichkeitsmerkmalen wird weitgehend verzichtet, so dass diese Statistiken aufgrund des unterschiedlichen inhaltlichen bzw. nicht definierten Verständnisses von Schulverweigerung meist nicht vergleichbar sind.

Charakteristiken von Schulverweigerern sind in der Literatur zwar sehr heterogen, sie weisen aber alle auf ein Kontinuum der „Nicht-Beschulbarkeit“ von Kindern und Jugendlichen hin, das von der Nichtteilnahme am Unterrichts-

geschehen trotz physischer Präsenz bis zur totalen Verweigerung in Form von Fernbleiben vom Unterricht reicht. Bei den verschiedenen Formen der Verweigerung differenzieren die meisten Autoren dementsprechend nach aktiver und passiver Schulverweigerung.

Zu den passiven Schulverweigerern werden in der Literatur jene Schülerinnen und Schüler gezählt, die zwar im Unterricht (körperlich) anwesend sind, sich aber geistig den schulischen Anforderungen entziehen. Diese Schüler verhalten sich äußerst unauffällig im Unterricht, „träumen“ vor sich hin und „klinken sich aus“. Oft ist dies für sie mit der Konsequenz verbunden, dass sie den Anschluss an das schulische Leistungsniveau verlieren. Weil sie insgesamt kaum verhaltensauffällig sind, wird diese Verweigerungsform von den Lehrkräften häufig nicht (sofort) als solche erkannt.

Darüber hinaus wird in der Literatur noch auf eine andere Form der passiven Verweigerung verwiesen: Viele Autoren gehen davon aus, dass es eine nicht unerhebliche Zahl von Schülern gibt, die „verdeckt“ den Unterricht schwänzt und nicht in der Schulstatistik als Schwänzer registriert ist. Das Verweigern von Schule wird von diesem Teil der Schüler durch Entschuldigungen wie ärztliche Atteste, entsprechende Schreiben der Eltern und mündliche Ausreden kaschiert. Dem Lehrpersonal obliegt es dann zu entscheiden, ob der angegebene Grund das Fernbleiben tatsächlich hinreichend entschuldigt oder eine Überprüfung erfolgen sollte. Galloway (1985) fand beispielsweise in britischen Untersuchungen Einschätzungen über unrechtmäßiges Fehlen in einer Größenordnung von 3,3% bis zu 75% aller Fehlzeiten. Die Dunkelziffer der latenten Verweigerer wird dementsprechend von Bildungsexperten recht hoch eingeschätzt.

Da beide Formen der passiven Verweigerung eher schulkonform verlaufen und kaum Verhaltensauffälligkeiten nach außen erkennen lassen, erregen sie nur selten die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte. Zwar wird in der beschreibenden Literatur die passive Verweigerungsform in der Regel erwähnt, die meisten empirischen Untersuchungen zum Phänomen Schulverweigerung erfassen die Gruppe der passiven Verweigerer jedoch nicht.

Die aktiven Schulverweigerer hingegen stehen im Mittelpunkt zahlreicher Untersuchungen. Sie bringen mit ihrem Verhalten offen zum Ausdruck, dass sie nicht gewillt oder nicht in der Lage sind, schulischen Anforderungen nachzukommen. Ihr Verhalten ist eher „nach außen“ gerichtet und soll geradezu für Lehrer, Eltern und andere Bezugspersonen sichtbar sein. Viele Autoren unterscheiden bei den aktiven Verweigerern zwei Gruppen: Die erste Gruppe sind solche Schülerinnen und Schüler, die als Verhaltensmuster für die Lösung ihrer Probleme das Fernbleiben vom Unterricht gewählt haben und auf diesem Weg versuchen, Signale an die „Außenwelt“ zu senden. Die Intensität des Schwänzens ist dabei sehr unterschiedlich und reicht von gelegentlicher (stundenweises bis tageweises Schwänzen) bis dauerhafter Abwesenheit. Die zweite Schülergruppe geht zwar weiterhin zur Schule, sie bringt aber ihre Ablehnung und Verweigerung offen im Unterricht zum Ausdruck und macht durch aggressives

und/oder destruktives Verhalten gegenüber Mitschülern und/oder Lehrkräften auf sich aufmerksam. Thimm (1998) bezeichnet diese Form als „aktionsorientierte Schulverweigerung in der Schule“.

Die aktive Verweigerungsform lässt sich nicht klar und eindeutig von der passiven Verweigerungsform trennen. Die Grenzen zwischen beiden sind fließend. Übergänge sind in beide Richtungen möglich, der Übergang von passiver zu aktiver Schulverweigerung scheint jedoch wahrscheinlicher.

Beide Gruppen agieren – die einen aktiv, die anderen passiv. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass ihr Verhalten auf einer bewussten Entscheidung beruht, die die Folge eines Abwägens der Pro- und Contra-Überlegungen hinsichtlich der Auswirkungen von Schulverweigerung für das Individuum ist.

1.2

Ursachen von Schulverweigerung

Es gibt viele Theorien darüber, warum Kinder und Jugendliche das Interesse am Lernen und an der Schule verlieren. Die Mehrheit der Autoren geht allerdings davon aus, dass das pädagogisch schwer zugängliche Phänomen der Schulverweigerung sich in vielen Fällen nicht auf ein individuelles Problem des Schulverweigernden reduzieren lässt. Struck (1992) fasst die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Schulverweigerung wie folgt zusammen: „Die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend verändert. Die Bedingungen einer pluralistischen Gesellschaft mit einer nur noch geringen normativen Verbindlichkeit und einer Fülle von nebeneinander konkurrierenden Weltbildern anstelle der großen Klammern der beiden vorherrschenden Religionen, mit einem gewaltigen Einfluss der Medien, mit früher unbekanntem Konsumanreizen und mehrheitlich völlig veränderten Familienstrukturen haben Kindheit und Jugend schneller verändert, als die Erziehungswissenschaft beschreiben und erklären konnte“ (ebd. S. 52).

Ebenfalls herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die vielfältigen Ursachen von Schulverweigerung und – weitergehend – von Schulversagen und Schulabbruch vor allem in den Bereichen Gesellschaft, Schule, Familie und Individuum⁸ zu suchen sind. Die meisten Autoren verweisen zugleich darauf, dass sich Schulverweigerung in der Regel nicht auf eine einzige Ursache zurückführen lässt, sondern mehrere Faktoren in Frage kommen. Nur in Ausnahmefällen lassen sich Verweigerungstendenzen auf einen einzelnen Aspekt biographischer, familiärer, schulischer oder gesellschaftlicher Art reduzieren.

Wenn sich ein Teil unserer Jugend aktiv oder passiv der Schule verweigert, liegt es nahe, zuerst die schulischen Gegebenheiten und ihre (System-)Bedingungen zu hinterfragen. Zahlreiche Autoren gehen davon aus, dass ein nicht unerheblicher Teil der Ursachen für Verweigerungshaltungen von Schülern in der Schule selbst begründet ist. Neben Aspekten wie Schulorganisation, Beurteilungs- und Prüfungssystem, Arbeitsformen, Unterrichtsgestaltung, Beziehungsgefüge in der Schule sowie das methodische Repertoire des Lehrpersonals nennen sie die

ungenügende Berücksichtigung der außerschulischen Welt der Schüler in der Schule bzw. im Unterricht. Prüß (1995) fordert von der Schule eine „größere Sensibilität für die sozialen Probleme der Schüler“⁹ (ebd. S. 15). Ähnliche Einschätzungen werden sowohl von den Schülerinnen und Schülern selbst als auch von Praktikern und Bildungsexperten geäußert.

In der Literatur wird weiter kritisiert, dass das Schulsystem bisher zu wenig auf die Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen ausgerichtet ist. Zu offensichtlich sind die Folgen von Fehlentwicklungen bzw. ungenügender Reformbereitschaft an den einzelnen Schulen: Wenngleich die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen gut mit den schulischen Bedingungen zurechtkommt (vgl. u.a. die BRAVO-Untersuchung 1999), empfindet ein wachsender Teil der Schüler schulisches Lernen als sinnlos und fühlt sich insbesondere durch die starren schulinternen Strukturen eingeschränkt. Die Diskrepanz zwischen veränderten gesellschaftlichen Lebensbedingungen und dem sich nicht in ähnlichem Tempo mitentwickelnden Schulsystem wird immer größer, das Spektrum der Reaktionsmuster von Heranwachsenden darauf entsprechend breiter und facettenreicher.

Die Schule hat also zwar nach wie vor zentrale Bedeutung bei der biographischen Formung und insbesondere beim Prozess der beruflichen und sozialen Positionierung. Doch während die Schule einerseits eine große Bedeutung als Sozialraum hat (Bezugsraum für die Schüler), verliert sie andererseits zunehmend ihre positive Funktion als Erfahrungs- und Lernraum. Problematisch sind insbesondere der mangelnde Lebensweltbezug, ihre Unbeweglichkeit, sich auf veränderte Sozialisationsbedingungen in den außerschulischen Lebensbereichen der Schülerinnen und Schüler einzustellen, die Verschulungsprozesse sowie die wachsende instrumentelle Orientierung des Lernens. Eine Folge davon ist u. a. die immer größer werdende Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich temporär oder auf Dauer, aktiv oder passiv der Schule entziehen. Dass solche Jugendliche später kaum Chancen auf dem Ersten Arbeitsmarkt haben und dann womöglich auf Sozialhilfe oder Arbeitslosenunterstützung angewiesen sein werden, ist evident.

Häufig beklagt wird ferner, dass Schulen die Warnsignale ihrer Schüler nur unzureichend wahrnehmen. Die Ursachen dafür sind komplex und nicht allein mit Überlastung des Lehrpersonals zu begründen. Die notwendige Präventionsarbeit in den Schulen ist aufgrund fehlender materieller und personeller Ressourcen häufig nicht gewährleistet. Dies kann zu verspätetem Erkennen von Problemlagen einzelner Schüler führen und sich fördernd auf Verweigerungstendenzen auswirken. Wenn die Schule nicht mit Unterstützung auf die Hilferufe reagiert und als „Frühwarnsystem“ versagt, dann sind die Schüler gezwungen, eigene individuelle Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

Die Ursachen für Schulverweigerung sind aber nicht nur innerhalb der Institution Schule zu suchen. Ein wichtige Rolle spielen die familiären Bedingungen des Schülers. Auch die Familie als Sozialisationsseinheit ist ständigen Ver-

änderungsprozessen unterworfen. Familienstrukturen sind längst nicht mehr so beständig wie früher. In Deutschland steigen beispielsweise seit einigen Jahren die Scheidungsraten¹⁰, entsprechend nimmt der Anteil an Scheidungskindern und Alleinerziehenden zu. Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen führt möglicherweise auch zu längerem Alleinsein der Kinder und erfordert andere Kommunikationsstrukturen innerhalb der Familie. Gesellschaftliche und ökonomische Bedingungen wirken sich unmittelbar auf die Familien aus – Arbeitslosigkeit und Armutserfahrungen gehören für einen großen Teil der Bevölkerung zum Alltag.

Weitgehend Einigkeit besteht in der Literatur darüber, dass die familiäre Situation des Einzelnen vor allem durch den Erziehungsstil der Eltern, das Familienklima, die familiären (materiellen und immateriellen) Ressourcen sowie Anregungs- und Unterstützungspotentiale beeinflusst wird und sich dies erheblich auf die schulischen Leistungsmöglichkeiten des Betroffenen auswirkt. Ein Großteil der Heranwachsenden kann sich bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen auf Hilfe und Unterstützung durch die Familie verlassen. Einem Teil der Schüler fehlt allerdings die familiäre Stütze. Sie erfahren innerhalb ihrer Familien zu wenig Hilfestellung und Orientierung für ihr Leben. Infolge dessen lernen sie nicht oder nur ungenügend, sich mit gesellschaftlichen Regeln und Normen auseinander zu setzen und die Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung zu übernehmen. Insbesondere ihre Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit ist unterentwickelt, weil sie Bewältigungsstrategien für den Umgang mit Problemen oder Konflikten nur ungenügend vom Elternhaus vermittelt bekommen (haben). Viele Autoren betonen, dass ungünstige familiäre Voraussetzungen bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen zu Schulschwierigkeiten und Leistungsbeeinträchtigungen führen können.

Als Ergebnis der familiären Sozialisation haben sich bei den Kindern und Jugendlichen Persönlichkeitsmerkmale herausgebildet, die sowohl zu positiven als auch zu negativen Ausgangsbedingungen für den weiteren schulischen Bildungsprozess führen können. Je nach Familiensituation entwickeln die Heranwachsenden unterschiedliche Fähigkeiten und Strategien der Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt, was wiederum zu unterschiedlichen Formen und Verfahren der Informationsverarbeitung und Stilen schulischen Lernens führt (vgl. u. a. Hurrelmann; Wolf 1986).

Gesellschaftliche Entwicklungsprozesse – insbesondere der damit verbundene Wandel von Bedingungen, Werten und Normen – tragen ebenfalls zum Orientierungsverlust junger Menschen bei. „Die Krisen im Erwerbsektor, Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Rationalisierung und Abbau oder Verlagerung von Beschäftigung sind inzwischen nicht mehr ‚bloß‘ eine Randbedingung des Aufwachsens. Sie sind nicht mehr ‚bloß‘ Belastungen des Erwachsenenlebens, von denen Jugendliche in einem Schonraum entlastet ihr Jugendleben führen können“¹¹. Die rasante Entwicklung und Veränderung von Bedingungen in den verschiedensten Bereichen des Lebens (Arbeitswelt, Medien, gesellschaftliche und religiöse Werte und Normen, Konsum, Freizeit) beeinflussen die

Jugendphase, in der folgenreiche Orientierungsfragen und die Bewältigung von entwicklungstypischen Aufgaben im Vordergrund stehen. Im Ostteil der Republik waren die Orientierungs- und Anpassungsleistungen durch zahlreiche Reformen und Gesetzesänderungen nach der Wende wesentlich mühsamer und einschneidender als in Westdeutschland. In beiden Teilen aber wird das Gefälle zwischen Arm und Reich immer größer¹². Die Konsum- und Medienwelten werden zwar immer attraktiver, aber ein in den letzten Jahren rapide wachsender Teil der Bevölkerung kann sich aufgrund von Arbeitslosigkeit und Finanzierungsnöten diesen Wohlstand nicht leisten. Die soziale Ungleichheit wächst¹³, eine für Jugendliche verlässliche Lebensplanung ist zumindest erheblich beeinträchtigt.

In diesen Zeiten der Individualisierung und Pluralisierung unserer Gesellschaft¹⁴ erfolgen die Übergänge von der Schule in den Beruf bzw. von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit für einen immer größer werdenden Teil der Jugendlichen längst nicht mehr nach dem Muster der Normalbiographie. Zeiten von Ausbildungs- bzw. Arbeitslosigkeit oder Aufenthalt in Übergangsmaßnahmen oder parallelen Qualifizierungsmaßnahmen (zum dualen System) müssen einkalkuliert werden. Die Veränderung der Bedeutung von Arbeit und Beruf im Lebenslauf sowie die Entkopplung von Bildung und Beschäftigung führt bei den Heranwachsenden zu immer höheren Anforderungen bezüglich ihrer Lernbereitschaft und -leistung. Der Konkurrenzdruck zwischen den jungen Menschen vergrößert sich, die Selektionsverfahren beim Zugang zu Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen verschärfen sich stetig. Gleichzeitig nimmt die Zahl von sogenannten Einfacharbeitsplätzen weiter ab und damit sinken die beruflichen Chancen für Jugendliche mit schulischen und/oder sozialen und individuellen Benachteiligungen und Defiziten.

Fazit der analysierten Literatur ist, dass die meisten Autoren die Ursachen für Schulverweigerung in schulischen, gesellschaftlichen, familiären und/oder individuellen Bedingungen sehen und zugleich auf die Interdependenz dieser Ursachen hinweisen. Sie gehen davon aus, dass bei der Entstehung von Verweigerungsprozessen mehrere Faktoren zusammen spielen. Ihrer Meinung nach gibt es zunächst einen Anlass, der durchaus „nichtig“ sein kann. Wird dieser dann wiederum durch einen hinzukommenden Aspekt überlagert oder durch ausbleibende Hilfe verstärkt, kann es dazu führen, dass Schüler sich dem schulischen System aktiv oder passiv verweigern. Die Fachliteratur hat also nicht „das Erklärungsmuster“ schlechthin für die Entwicklung von Schulverweigerung parat, sondern bietet verschiedene Erklärungsmuster an, die sich überschneiden. Kaiser (1983) definiert dementsprechend Schulverweigerung „als komplexe Verhaltensweise in einem komplizierten Geflecht von bedingenden Momenten, Begleit- und Folgeerscheinungen“ wobei „verschiedene Bedingungsgefüge bzw. Ursachen zum gleichen Verhalten führen“ (ebd.).

Bei der Suche nach Erklärungsmöglichkeiten und Lösungsansätzen ist es also unerlässlich, alle Bedingungsfaktoren zu berücksichtigen. Ricking und Neukäter weisen darauf hin, „... dass kausale Schwerpunktsetzungen, ob wissenschaftlich

oder trivial bis in die heutige Zeit Beteiligte zu stark fragmentarischen, einseitigen Auffassungen... verleitet haben und verleiten, die die Bereitschaft zum Einsatz hilfreicher Maßnahmen, die notwendigerweise einer konzertierten Aktion bedürfen, unterminiert“ (Ricking/Neukäter 1997, S. 50 ff).

Schulverweigerung oder häufiges Schulschwänzen hat heute nicht (mehr) den Charakter eines „Kavaliersdelikts“, das sozusagen jede(r) in seiner Jugend schon mal begangen hat und das augenzwinkernd geduldet und verstanden wird, sondern (exzessive) Schulverweigerung wird als Ausdruck sozialer Problemlagen gesehen, die weitreichende Folgen für das Individuum und die Gesellschaft hat.

Die Folge von Schulverweigerung (aber auch oft ihre Ursache) ist häufig Schulversagen, und Schulversagen wiederum heißt (jedenfalls bei uns, wo das Vorrücken in die nächsthöhere Klasse nicht automatisch erfolgt), dass ein Bildungsziel nicht erreicht wurde. Das Nichterreichen eines Bildungsziels aber bedeutet für den Jugendlichen, dass er Gefahr läuft, aus dem sozialen altersadäquaten Milieu herauszufallen. Schulversagen und im weiteren Verlauf ein möglicher Schulabbruch führen meist zum Verlust der schulischen Bezugsgruppe, was wiederum die Integration in eine außerschulische Bezugsgruppe fördern kann. Dies wiederum kann ein Abgleiten in kriminelles Verhalten zur Folge haben. Der Jugendliche empfindet dann Gewalt und Rechtsbruch als durchaus gerechtfertigte Mittel zur Bewältigung von Konfliktsituationen. Kindliche Gewaltdelinquenz beruht also möglicherweise auch auf Versagenserlebnissen im schulischen Bereich, die wiederum Aggressionen verursachen.

Aber auch ohne kriminelle Folgen laufen die Jugendlichen durch schulisches Versagen Gefahr, an den Rand der Gesellschaft gedrängt und vom Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden oder auf unsichere und schlecht bezahlte Tätigkeiten ausweichen zu müssen. Das Herausfallen aus dem schulischen System ist deshalb in der heutigen Zeit mit weitaus größeren Konsequenzen verbunden als früher: „Schulausstieg bedeutet fast immer schwer umkehrbare Desintegration. Schul- und Sozialkarriere sind nach wie vor fast untrennbar verknüpft“ (Thimm 1998, S. 43). Durch das Fernbleiben vom Unterricht werden neue Defizite produziert: Der Schüler verliert den sozialen Kontakt und ist mangels geforderter Kenntnisse, Fähigkeiten und schulischer Leistungsnachweise auf dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt nahezu chancenlos. Waren in früheren Jahren noch Möglichkeiten einer späteren Integration gegeben („zweite Chance“), so sind diese Wege heute weitgehend versperrt.

Die heutigen Bedingungen unterscheiden sich grundlegend von denen der sechziger und siebziger Jahre: Damals waren gute Schulabschlüsse aller Schularten meist gleichbedeutend mit guten Lebens- und Berufschancen. Diese Situation hat sich in den achtziger und vor allem in den neunziger Jahren grundlegend geändert: Schulische Bildung in Form von Schulabschlüssen garantiert längst nicht mehr „die Belohnungen, die damit in der Vergangenheit einmal ver-

bunden waren“ (Görner 1998), andererseits aber sind Schulabschlüsse notwendige Voraussetzungen für jeglichen beruflichen Werdegang, auch wenn man heute beispielsweise mit einem Hauptschulabschluss weit weniger Chancen auf einen Ausbildungs- oder einen Arbeitsplatz hat als früher: Insbesondere im gewerblich-technischen Bereich, aber auch in vielen kaufmännischen und Dienstleistungsberufen ist ein mittlerer Bildungsabschluss schon fast obligatorisch. Der Anteil derer, die mit einem Hauptschulabschluss in diesen Bereichen eine Ausbildung finden und beginnen können, wird immer kleiner.

Während also in den sechziger und den siebziger Jahren nicht Schulabschlüsse an sich im Vordergrund standen, sondern eher ihre Qualität (Schulart und die erreichten Noten bzw. der Notendurchschnitt im Schulabschlusszeugnis), geht es heute für viele eher darum, überhaupt einen Schulabschluss zu erwerben, um wenigstens theoretisch die Voraussetzungen für eine Berufsausbildung zu erfüllen und/oder einen Arbeitsplatz zu finden. Wegen der tendenziellen Entwertung des Hauptschulabschlusses ist es dabei zwar nach wie vor wichtig, an welcher Schule (Schulart) und mit welchen Noten der Abschluss erworben wurde, aber auch ein guter mittlerer Bildungsabschluss verspricht keineswegs mehr automatisch qualifizierte Ausbildungsmöglichkeiten und nachfolgende (sichere) Arbeitsplätze.

Dennoch ist die Schule nach wie vor das entscheidende Zuweisungssystem zu Berufschancen. Für einen Jugendlichen ohne Schulabschluss ist es nahezu aussichtslos, eine qualifizierte Ausbildung in einem anerkannten (Ausbildungs-) Beruf zu erhalten. Neueste Forschungsergebnisse¹⁵ zeigen, dass es vor allem die Schulabbrecher sind, die schlechte Aussichten auf einen Ausbildungsplatz haben: Zwei von drei Schulabbrechern bleiben ohne jede Berufsausbildung. Ohne Berufsausbildung und arbeitslos zu sein ist in unserer Gesellschaft ein defizitärer Sozialisationsprozess: Über den Beruf bzw. über die Arbeit werden wir zu Mitgliedern einer sozialen Einheit, zu der mehr oder weniger feste Regeln, Sicherheiten und Statuszuschreibungen gehören: Wir sind sozial eingebunden, haben eine feste Zeitstruktur, kollektive Zielsetzungen und soziales Ansehen. Umgekehrt erleben wir Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit als Ausgrenzung von der (Arbeits-) Gesellschaft, von sozial notwendigen Erfahrungen und als materielle Deprivation. Schulisches Scheitern erschwert demnach nicht nur den Übergang in die Berufsausbildung bzw. die Arbeitswelt, sondern bestimmt auch bereits während der Schulzeit wesentlich das Selbstwertgefühl des Jugendlichen, wobei eine solche negative Selbsteinschätzung sein späteres Selbstwertgefühl und sein Verhalten bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz entsprechend negativ beeinflussen dürfte.

Seit Mitte der 80er Jahre steigt der Anteil der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, wieder leicht an und liegt gegenwärtig bei knapp 10%. Bedenkt man die gestiegenen Qualifikationsanforderungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, sind diese Jugendlichen in hohem Maße benachteiligt: Wenn man schon mit einem guten Schulabschluss nur noch bedingt eine

Chance auf einen qualifizierenden Ausbildungsplatz hat, so hat man ohne Abschluss erst recht kaum noch eine berufliche Perspektive.

Vor allem marginalisierte Jugendliche, ausländische Jugendliche und Jugendliche in prekären Lebenslagen tragen das Risiko brüchiger Bildungswege¹⁶. Solche Jugendliche erleben häufig verletzendes Schulerleben und Frustrationen. Schwierigkeiten entstehen zudem dadurch, dass sie nur unregelmäßig zur Schule gehen und es ihnen hierdurch zum Teil an für die Integration in das Berufsleben unabdingbaren Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder Rechnen sowie an sozialen Kompetenzen mangelt. Für die neuen Anforderungen in der Arbeitswelt, die Fähigkeit zu kommunizieren, zu planen und zu kooperieren, fehlen ihnen meist die Voraussetzungen. Studien zu Erwerbsverläufen zeigen, dass sie als Erwachsene dann vielfach zwischen schlecht bezahlten, ungesicherten Hilfsarbeitertätigkeiten, Gelegenheitsjobs und Arbeitslosigkeit hin und her pendeln¹⁷. Schulabbrüche, wechselnde Maßnahmen, Jobs, Praktika, Ausbildungsgänge in ungeeigneten Berufen, Abbrüche usw. kennzeichnen ihre Biographie.

Mit der Verdrängung vom Arbeitsmarkt sinken für sie auch die Beteiligungsmöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben: Die Teilnahme am Erwerbsleben sichert nicht nur das regelmäßige Einkommen, sondern ist auch das wichtigste Instrument für die soziale Integration.

Die Folgen beharrlicher Abwesenheit von der Schule und insbesondere fehlender schulischer Qualifizierung sind (nicht nur für das Individuum) gravierend. Einige Zahlen mögen dies verdeutlichen: Von allen Abgängern, die 1997 in der Bundesrepublik Deutschland mit Beendigung der Vollzeitschulpflicht die Schule verlassen haben, hat jeder vierte Schüler (24,7%) keinen Hauptschulabschluss¹⁸. In absoluten Zahlen heißt dies: 80.500 junge Menschen beendeten 1997 ihre Schulzeit ohne Hauptschulabschluss, darunter etwa ein Drittel Mädchen. Der weitaus größte Teil von ihnen, nämlich 80 %, kommt aus Haupt- und Sonderschulen¹⁹.

Zwar waren diese Schulabgänger nicht zwangsläufig auch Schulverweigerer, doch es ist anzunehmen, dass es unter ihnen viele gibt, die während ihrer Schulzeit massive Probleme hatten und mehr oder weniger manifest Verweigerungstendenzen gezeigt haben. Insofern sind die obigen Zahlen sehr wohl auch ein Indiz für den Umfang von Schulverweigerung, denn die Ursachen für das Abbrechen einer schulischen Laufbahn hängen – wie die Literatur belegt – vielfach mit schulischen Gegebenheiten zusammen. Dies zeigt, wie notwendig und wichtig es ist, dass rechtzeitig, das heißt während der Vollzeitschulpflicht Hilfen und Maßnahmen angeboten werden, die geeignet sind, Schulabbrüche zu verhindern. Die Tatsache, dass vier von fünf Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss aus der Haupt- bzw. Sonderschule kommen (vgl. oben), ist alarmierend und unterstreicht die Bedeutung von neuen Konzepten und Hilfen für ihre Integration: Gerade diese Zielgruppe läuft Gefahr, dauerhaft vom Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden²⁰.

Ohne professionelle Hilfe haben diese Jugendlichen nur wenig Chancen, sozial und beruflich integriert zu werden. Aber auch mit den derzeit bestehenden Hilfen ist es für sie nicht leicht: Je schlechter ihre schulischen Voraussetzungen sind, desto komplexer und langwieriger ist die Abfolge von Qualifizierungsstationen bzw. -maßnahmen, die sie im derzeitigen Hilfesystem durchlaufen müssen, wenn sie ihre Chancen auf den Zugang zu einer einigermaßen stabilen Erwerbsarbeit wahren wollen. Anders formuliert: Je ungünstiger ihre schulischen Voraussetzungen sind, desto mehr Hürden müssen sie überwinden und desto schwieriger wird es für sie, den eigenen Weg in die Erwerbsarbeit zu planen, zu finden und zu gestalten.

2

Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung

In der Literatur wird übereinstimmend festgestellt, dass die mit Schulverweigerern arbeitenden Pädagogen auf die Jugendlichen zugehen, sich auf ihre Lebenswelten einlassen und ihnen neue Zugänge ermöglichen müssen: Wenn man „fremde Lebenswelt“ gestalten will, muss man sich in sie hineinversetzen und sie verstehen lernen. Die Autoren betonen dabei, dass der Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu einem Zeitpunkt gesucht werden muss, wo insbesondere im schulischen Umfeld noch adäquat reagiert werden kann. Experten sind sich einig, dass Hilfen und Unterstützungsleistungen möglichst frühzeitig abrufbar sein sollten, damit sich bestimmte Verhaltensweisen und Probleme erst gar nicht manifestieren können.

Die Hilfen für (potentielle) Schulverweigerer setzen dabei auf zwei verschiedenen Ebenen an. Die erste Ebene bildet der schulische Bereich, der insbesondere die Wissensvermittlung und den Lernprozess des Schülers in den Mittelpunkt rückt. Die zweite Ebene ist der außerschulische Bereich, der auf die Persönlichkeit des Schülers insgesamt focussiert ist und das familiäre und soziale Umfeld einschließt. Entsprechend zielen die Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung neben der (Wieder-)Heranführung an schulisches Lernen auf die Entwicklung der Persönlichkeit und ihre Stabilisierung. Die Arbeit mit schulverweigernden Kindern und Jugendlichen setzt dabei an der Bearbeitung bestehender Defizite an, indem sie versucht, die vorhandenen Stärken und Fähigkeiten des Einzelnen heraus zu arbeiten. Die Befähigung zu einem eigenverantwortlichen Leben sowie die Vermittlung von Strategien zur Bewältigung des Alltags sind dabei wichtige Prämissen der pädagogischen Arbeit (vgl. Durchblick 2/99).

2.1

Schulinterne Bedingungen schaffen

Als wichtig(st)e Sozialisationsinstanz muss die Schule auf gesellschaftliche Entwicklungsprozesse reagieren und sich den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen stellen. Die Schule hat ihre Schülerinnen und Schüler auf gesellschaftliche Erwartungen und Anforderungen vorzubereiten, indem sie sie mit der nötigen sachlichen, emotionalen und sozialen Kompetenz ausstattet.

Nicht wenige Schüler erleben den Sozialisationsort Schule jedoch als negativen Sozial- und Erfahrungsraum, in dem sie ihre Interessen und Bedürfnisse nicht wiederfinden. Für den einzelnen Schüler steht im Unterricht oft zu wenig Zeit zur Verfügung. Vor allem dann, wenn er abweichendes Verhalten zeigt, hat die Schule im Rahmen ihrer Strukturen nur bedingt Möglichkeiten, adäquat darauf zu reagieren. Schulisches Lernen erfolgt heute nach wie vor meist in der klassischen Form des Frontalunterrichts, lässt konkrete und lebensnahe Handlungssituationen vermissen und stellt passives Lernen in den Vordergrund. Um jedoch Schulverweigerungstendenzen wirksam zu begegnen, ist es notwendig, die traditionellen Lehr- und Lernmethoden „aufzuweichen“ und stärker praxis- und projektbezogene Einheiten einfließen zu lassen (Bohnsack 1984). Die Mehrheit der Bildungsexperten ist sich heute darüber einig, dass die schulische Wissensvermittlung nicht isoliert erfolgen darf. Um so wichtiger ist es, dass das System Schule seine Fürsorgepflicht gegenüber den Schülerinnen und Schülern ernst nimmt und perspektivisch über die Schulhofgrenze hinaus versucht, Lebenskompetenz zu vermitteln.

Übereinstimmend betonen die Autoren, dass sich Schule nicht auf die Gestaltung von Lernprozessen reduzieren darf, sondern vor allem eine Brücke zur außerschulischen Welt schlagen muss. Büchner²¹ (1994) sieht bei der Schule vor allem deshalb einen Handlungsbedarf, weil sie „gezwungen ist, sich auf veränderte Sozialisationsbedingungen im außerschulischen Lebenszusammenhang ihrer Schüler einzustellen, die durch gesellschaftliche Modernisierungsschübe in Familie und Freizeitsektor verursacht worden sind“ (ebd. S. 11). Zur Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Lebenswelt müssen entsprechend Interaktionsstrukturen aufgebaut, Kommunikationsprozesse entwickelt und systemübergreifende Kooperationspartner gefunden werden.

Dementsprechend konstatiert Struck (1998), dass der Schule in der heutigen Zeit neue Aufgaben zufallen. Die „drei Basisfunktionen“ der Institution Schule, nämlich Bildungsfunktion (Vermittlung von Wissen), Selektionsfunktion (Selektion der Schüler mittels Leistungsnachweisen) und Reproduktionsfunktion (kulturelle Reproduktion, Sozialisierung), haben nach Meinung von Struck ihre Gültigkeit zwar nicht verloren, sie sind aber um weitere Funktionen zu ergänzen. Er differenziert das Aufgabenspektrum der Schule in neun weitere Funktionen, wobei er zugleich darauf verweist, dass diese Funktionen nicht nebeneinander stehen, sondern teilweise widersprüchlich und miteinander konkurrierend sind. Zu den wichtigsten neuen Aufgaben der Schule, die Struck ergänzt, zählen: Innovationsfunktion, Integrationsfunktion, familienergänzende Erziehungsfunktion, Präventionsfunktion sowie eine diagnostische und therapeutische Funktion. Dass diese Funktionen teilweise in Widerspruch zueinander stehen, zeigt Struck am Beispiel der parallelen Erfüllung von Selektions- und Integrationsfunktion. Die Schule befindet sich hier in einer (systemimmanenten) Zwickmühle.

Im Rahmen der Konzipierung von Hilfen für schulverweigernde Kinder und Jugendliche, die ein schulisches Scheitern verhindern sollen, wird von der Mehr-

heit der Autoren eine ganzheitliche Herangehensweise gefordert, die jugendliche Lebenslagen in ihrer Komplexität berücksichtigt. Die Konzeptentwicklung muss zugleich mit dem Ziel verbunden sein, die Chancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher auf eine soziale und berufliche Integration in die Gesellschaft zu erhöhen. Dies bedeutet unter anderem, dass entsprechende Angebote und Hilfeleistungen sich auf die Anforderungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einstellen müssen, um die Schülerinnen und Schüler auf diese Erwartungen und auf „ein Leben nach der Schule“ vorbereiten zu können. Die Schule muss sich nach Meinung vieler Autoren vor allem stärker in Richtung Berufsorientierung sowie Lebens- und Arbeitsweltorientierung öffnen. Die Forderung nach „Öffnung“ der Schule wird seit vielen Jahren erhoben (vgl. u. a. Waldvogel 1994), wobei „eine solche Öffnung von Schule... sich nicht auf eine – bei weitem noch nicht angemessen geleistete – Hereinnahme entsprechender Aktivitäten beschränken (darf), sondern (sie) muss tatsächlich die Kooperation mit außerschulischen Akteuren und die Erschließung außerschulischer Erfahrungsräume verwirklichen und dafür geeignete Arbeitsformen entwickeln“²².

Obwohl die Schule Schulverweigerung mittlerweile als gesellschaftliches Problem erkannt hat und mit wachsender Besorgnis sieht, dass sich ein Teil der Schüler aus den unterschiedlichsten Gründen den schulischen Anforderungen aktiv oder passiv entzieht, ist das System Schule aufgrund seiner Aufgabenvielfalt und seiner Strukturen nur bedingt in der Lage, aus eigener Kraft die erforderlichen Hilfen für lern- und/oder verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche zu erbringen. Solange aber die Schule (u. a. auch aufgrund von inhaltlich überfrachteten Lehrplänen, staatlicher Schulbürokratie sowie Überalterung vieler Lehrkräfte) nicht fähig ist, Wege zu erschließen, mit deren Hilfe Schulabbruch und Schulversagen im schulpflichtigen Alter vermieden werden können, sind ihre Schülerinnen und Schüler auf ein Hilfesystem angewiesen, das zunächst außerhalb der Schule liegt und von der Kinder- und Jugendhilfe getragen wird. Dabei ist das Spektrum der Angebote und Hilfen für schulverweigernde Kinder und Jugendliche breit gefächert und reicht von Hausaufgabenhilfen oder Nachhilfestunden über Beratungsgespräche bis zu therapeutischer Einzelarbeit.

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse und ihr Niederschlag in der Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen verlangen eine enge Kooperation von Schule und Jugendhilfe. Trotz gemeinsamer Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) und der Kultusministerkonferenz (KMK) gibt es allerdings in den schulgesetzlichen Regelungen der meisten Bundesländer noch keinen verbindlichen Auftrag zur Kooperation mit der Jugendhilfe analog §81 KJHG (vgl. Raab 1996). Die Schule allein kann aber dem Problem der Schulverweigerung in der Regel nicht adäquat begegnen, unter anderem auch deswegen, weil ihre personellen und institutionellen Möglichkeiten begrenzt sind (vgl. ausführlich Teil 1). Schulbezogene Jugendhilfe mit ihren verschiedensten Angeboten übernimmt auf der Basis des KJHG als Teil des Sozialgesetzbuches eine höchst wichtige Funktion: Sie versucht, den Schüler in seinem gesamten sozia-

len Umfeld zu sehen und mögliche Probleme in der Schule auf der Basis sozialpädagogischer Prinzipien mit einem ganzheitlichen Vorgehen zu verstehen und zu lösen. Die Schule kann dies mit ihren traditionellen pädagogischen Mitteln heute allein nicht mehr zufriedenstellend leisten. Dabei tut sich die Jugendhilfe insofern „leichter“, als die Schule im Gegensatz zur Jugendhilfe eine Art „Pflichtveranstaltung“ für jeden jungen Bundesbürger ist, die bürokratisch agiert und stark reglementiert ist.

Die Jugendhilfe soll, so schreibt es das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) in der Generalklausel des §1 Abs. 3 vor, einen Beitrag zur Schaffung positiver Lebensbedingungen leisten. Schulsozialarbeit als einer Form der schulbezogenen Jugendhilfe kommt dabei eine ganz besondere Bedeutung zu, da sie genau die Schnittstelle der Institutionen Schule und Jugendhilfe berührt. Während die Jugendhilfe den Schwerpunkt der Hilfen außerhalb des Systems Schule legt und die Schule in der Regel nur innerhalb ihrer eigenen Strukturen agiert, hat Schulsozialarbeit eine wichtige Mittlerfunktion zwischen beiden Institutionen übernommen. Schulsozialarbeit wird zwar im Rahmen der Jugendhilfe geleistet, findet aber in der Schule vor Ort statt. Durch die regelmäßige Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sozialarbeitern oder Sozialpädagogen im Schulalltag soll ein erweitertes pädagogisches Handlungsrepertoire entwickelt werden. Als Maßnahme der Jugendhilfe ist Schulsozialarbeit also gleichzeitig auch ein Angebot der Schule in der Schule, was durchaus zu Konflikten führen kann und führt. In der Bundesrepublik hat sich Schulsozialarbeit noch längst nicht flächendeckend etabliert, obwohl sie als Dienstleistung der Jugendhilfe zunehmend nachgefragt wird (vgl. dazu u. a. Rademacker 1999). Auch eine Reihe von Studien bezüglich Schulsozialarbeit belegen deutlich den positiven Effekt und die Verbesserung des Schulklimas (u. a. Elsner 1997; Landesprogramm „Jugendarbeit an Thüringer Schulen“ 1998, Abschlussbericht, Bd.1). Dennoch sind in vielen Bundesländern keine Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen an den Schulen vorgesehen.

Trotz der Mittlerrolle kann auch Schulsozialarbeit nicht alle Kinder und Jugendlichen erreichen, die sich der Schule entziehen. Insbesondere für die Gruppe der aktiven, vom Unterricht abwesenden Schulverweigerer greifen sowohl schulinterne Angebote als auch Angebote im Rahmen der Schulsozialarbeit nur bedingt. Für sie müssen die Hilfen außerhalb schulischer Strukturen liegen. Ein Teil dieser Schüler sucht sich ein anderes soziales Umfeld, nicht selten leben sie für einen längeren Zeitraum auf der Straße. Im Hinblick auf diese letztere Gruppe muss Jugendhilfe sich im übrigen „auch damit auseinandersetzen, dass die Attraktivität von Straße und Szenealltag in den letzten Jahren gestiegen ist, dass diese einer nicht geringen und möglicherweise wachsenden Zahl von Jugendlichen als ‚Alternative‘ zu den Angeboten und Anforderungen der legitimierten Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Jugendhilfe erscheinen“ (Permien; Zink 1998).

Ein konkretes Angebot für aktive schulverweigernde Heranwachsende ist die Projektarbeit von Jugendhilfeträgern. Die Ansätze solcher Projekte sehen vor,

für einen begrenzten Zeitraum schulische Aufgaben zu übernehmen und durch sozialpädagogische Arbeit zu ergänzen (vgl. Schäfer, H. 1996). Dabei zwingt die gemeinsame Zuständigkeit der Institutionen Schule und Jugendhilfe für schulverweigernde Jugendliche zur Entwicklung solcher komplementärer schulinterner und -externer Förderungen und Konzepte. Ziel muss sein, Schulverweigerer zu motivieren und wieder an das systematische Lernen heranzuführen, wobei die schulischen Lernanforderungen so gestaltet sein sollten, dass sie die verschiedenen Lebensbereiche der Jugendlichen berücksichtigen, so wie das in einer Vielzahl von Projekten der Jugendhilfe bereits seit längerer Zeit versucht wird. Die Ansätze und Methoden zur Begegnung von Schulverweigerung können nur dann erfolgreich sein, wenn die Institutionen Schule und Jugendhilfe miteinander kooperieren und gemeinsam die Verantwortung übernehmen.

Ein aktuelles Beispiel hierfür ist das im ersten Teil bereits erwähnte Modellprogramm „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit 1998–2001“. Im Zentrum der Arbeiten der dort geförderten acht Schulverweigererprojekte stehen die Entwicklung und Erprobung von Ansätzen und Methoden zur schulischen und sozialen Integration von solchen Kindern und Jugendlichen, die sich der Schule aktiv oder passiv entziehen. Diese Adressatengruppe ist mit den üblichen Lernformen nicht mehr zu erreichen, die Schulpädagogik ist hier bereits an ihre Grenzen gestoßen. Die Projekte zielen deshalb auch auf die Veränderung der Lern- und Lehrmethoden der Schule. Um schulische Misserfolgsereignisse, negative Lernerfahrungen und daraus folgende Verweigerungshaltungen und Selbstwertverluste aufzugreifen bzw. positiv verändern zu können, versuchen die Projekte der Jugendhilfe daher, die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler verstärkt in den (schulischen) Lernprozess einzubeziehen. Dabei sind sie bestrebt, an andere (außerschulische) Lebensbereiche anzuknüpfen und den Kindern und Jugendlichen Orientierung für deren Lebens- und Berufsplanung zu geben.

Ausgehend von der sehr heterogenen Zielgruppe der Schulverweigerer berücksichtigen die Konzepte der Projekte die individuellen und sozialen Lebenslagen einschließlich alters- und geschlechtsspezifische Besonderheiten. Ferner beziehen sie regionale Gegebenheiten in ihre Arbeit mit ein. Allen Projekten gemeinsam ist die Einsicht, dass Angebote für Schulverweigerer nur dann adressatengerecht und erfolgreich sein können, wenn die Hilfe im Zusammenwirken von schul-, sozial-, arbeits- und berufspädagogischen Elementen besteht. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Angeboten, die durch präventive Arbeit in der Schule versuchen, ein (späteres) Herausfallen von schulumüden Jugendlichen aus dem Lerngeschehen bereits im Ansatz zu verhindern, und solchen, die mit einem eigenen Konzept der alternativen Beschulung eher die älteren und „aktiven“ Schulverweigerer ansprechen. Die meisten dieser Projekte haben u. a. das Ziel, schulumüde Jugendliche bzw. Jugendliche, die die Schule über längere Zeit geschwänzt oder verweigert haben, zu fördern und zu motivieren, damit sie in das System Schule zurückkehren bzw. einen Schulabschluss erwerben können. Die Wiedereingliederung der Schulschwänzer ist sehr schwierig und durchaus nicht immer erfolgreich. Eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Rückschulung in die Regelschule und/oder für den Erwerb eines

Schulabschlusses (intern oder extern) ist die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe. Dabei kann es nicht darum gehen, Kompetenzen zu vermischen. Die Schule muss mit Hilfe von Fachlehrern ihre professionelle Funktion der Wissensvermittlung beibehalten – allerdings ergänzt um sozialpädagogische Ansätze und Methoden, wie sie von der Jugendhilfe angewendet werden, um so zu einem selbstverständlichen Teil von Schule werden zu können. „Schule und Kinder- und Jugendhilfe müssen lernen, sich als Institutionen in einem Netz von Sozialisationsfeldern zu verstehen, mit klaren Zuständigkeitsgrenzen aber ebenso klaren Verbindungen und dem Willen zur Kooperation zugunsten der Kinder“ (10. Kinder- und Jugendbericht 1998, S. 211).

Die Einbeziehung der Eltern in die Schulwelt der Jugendlichen wird nahezu in allen pädagogischen Konzepten für äußerst wünschenswert und wichtig gehalten. Allerdings ist ihre Realisierung nicht immer ganz einfach.

Die dargestellten Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung konzentrieren sich auf die Institution Jugendhilfe²³. Die Jugendhilfe übernimmt in diesem Kontext für einen begrenzten Zeitraum Aufgaben der Schule im Sinne eines ergänzenden Angebotes.

Thimm sieht das Verhältnis von Jugendhilfe und Schule durch eine Reihe von strukturellen Gegensätzen charakterisiert, die „nicht beliebig auflösbar“ sind (Thimm 1996, in: betrifft: Schulverweigerung, S. 31 ff) und die dazu geführt haben, dass Jugendhilfe und Schule in der Vergangenheit überwiegend nicht miteinander, sondern nebeneinander gewirkt haben. Gleichzeitig konstatiert er aber einen zunehmenden Problemdruck in der Schule, der mit einer wachsenden Kooperationsbereitschaft der Schule einhergeht. Die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe ergibt sich danach aus den Folgen gesellschaftlicher Veränderungen, die Jugendhilfe und Schule vor ähnliche Probleme stellt (vgl. Thimm 1998, Schulverdrossenheit und Schulverweigerung, S. 112 ff).

Aber, obwohl beide unmittelbar mit derselben Zielgruppe arbeiten (Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter), besteht in den meisten Schulverweigererprojekten keine räumliche und/oder organisatorische Anbindung an die Schule, was einerseits die relative sozialpädagogische Unabhängigkeit von der Schule fördert und einen eigenständigen Jugendhilfebeitrag sicherstellt. Die notwendige Abstimmung mit der Schule erfolgt über Arbeitskreise, Gespräche und Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern (soweit institutionalisiert) sowie Schulleitungen.

Andererseits birgt die Trennung zwischen den Institutionen die Gefahr in sich, dass Schule und Jugendarbeit bzw. Jugendhilfe aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Aufträge und unterschiedlicher Entwicklungsgeschichten die Notwendigkeit zur Kooperation auf beiden Seiten zwar erkennen, aber aufgrund von Berührungsängsten davor zurückschrecken und mehr oder weniger erfolgreiche „Abschottungsstrategien“ entwickeln (vgl. Dithmar u.a., 1999).

Schäfer beschreibt den Erziehungsauftrag der Jugendhilfe im Hinblick auf die Zielgruppe Schulverweigerer und fordert, dass Jugendhilfe „...nicht auf die Rolle als ‚Ausfallbürge‘ für das Versagen anderer gesellschaftlicher Bereiche reduziert werden darf...“, sondern „ihren Erziehungsauftrag... gesellschaftlich und infrastrukturell verstehen“ muss. (Schäfer 1996, in: betrifft: Schulverweigerung, S. 61 ff). Dies heißt, dass das Problem Schulverweigerung auf Dauer nur gelöst werden kann, wenn a) frühzeitig Kooperationsmöglichkeiten zwischen Jugendhilfe und Schule angestrebt und geschaffen werden, die einen hohen Grad an Verbindlichkeit aufweisen, und b) Konsens darüber besteht, dass die Schule sich verändern muss, damit die (weitere) Ausgrenzung benachteiligter Jugendlicher aus dem System Schule verhindert wird.

- 1 Neben dem Handlungsfeld „Integration in Schule und Berufsschule“, in dem acht sog. Schulverweigerer-Projekte arbeiten, gibt es im Modellprogramm noch zwei weitere Handlungsfelder, nämlich das Handlungsfeld „Jugendhilfebetrieb“ (acht Projekte) und das Handlungsfeld „Lernort Betrieb“ (sieben Projekte), für die ebenfalls Literaturberichte erstellt wurden.
- 2 Aus der Praxis der Modellprojekte wissen wir, dass die administrative Erfassung von Schulverweigerern mit den damit verbundenen Sanktionen nur bedingt funktioniert: Wie anders ist es zu erklären, dass in den Modellprojekten Schülerinnen und Schüler lernen, die davor zum Teil ein Jahr und länger nicht mehr zur Schule gegangen waren? Die Vermutung liegt nahe, dass in diesen Fällen längere Schulversäumnisse nicht gemeldet wurden, weil sie den Lehrkräften bzw. der Schule entgegen kamen.
- 3 vgl. zum Beispiel Bericht der Landesregierung Brandenburg 1996, Landschaftsverband Rheinland (Landesjugendamt Köln) 1996, Thüringer Ministerium für Soziales und Gesundheit 1998, Ministerium für Bildung Jugend und Sport des Landes Brandenburg 1998.
- 4 Im Rahmen des ebenfalls vom BMFSFJ in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden ausgeschriebenen und vom Deutschen Jugendinstitut e.V. durchgeführten Innovationswettbewerbs, „Fit für Leben und Arbeit – Neue Praxismodelle zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen“, befinden sich unter den mehr als 400 Einsendungen rund 40 Bewerbungen von Projekten für Schulverweigerer.
- 5 Für Großbritannien stellte Farrington (1980) fest, dass von den befragten Schülerinnen und Schülern nur 19% bis zu ihrem sechzehnten Lebensjahr noch nie dem Unterricht unentschuldig ferngeblieben waren.
- 6 Die Unterscheidung dient wohl eher analytischen Zwecken. Nicht diskutiert wird, ob möglicherweise „verhaltensgestörte“ oder „verwahrloste“ Kinder nicht ebenfalls „psychisch krank“ sein können.
- 7 Wenn wir im Folgenden nur den Begriff „Schulverweigerung“ benutzen und von „Schulverweigerern“ sprechen, dann tun wir dies in dem Bewusstsein, dass es viele Erscheinungsformen von Schulverweigerung mit jeweils unterschiedlichen Intensitätsgraden gibt.
- 8 Im Folgenden wird näher auf die Bereiche Gesellschaft, Schule und Familie eingegangen. Individuelle Faktoren und Benachteiligungen als Ursache für Schulverweigerung sind nicht Gegenstand dieses Beitrages.
- 9 Prüß, F.: Chancen und Wege zur sozialen Arbeit in der Schule. In: Jugendhilfe, 1995, 33, S. 15.

- 10 vgl. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1998, S. 77–S. 79.
- 11 Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.): Jugend 97. Zukunftsperspektiven. Gesellschaftliches Engagement. Politische Orientierungen. 12. Shell Jugendstudie. Opladen: Leske und Budrich, S. 13.
- 12 vgl. Leibfried, Stephan; Leisering, Lutz u.a.: Zeit der Armut. Lebensläufe im Sozialstaat. Frankfurt am Main 1995.
- 13 vgl. Berger, Peter A.; Vester, Michael (Hrsg.): Alte Ungleichheiten. Neue Spaltungen. Opladen 1998. Beck, Ulrich 1983: Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Individualisierungstendenzen und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten, in: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Sonderband 2 der Sozialen Welt. Göttingen 1983.
- 14 vgl. u. a. Raab, Erich: Jugend sucht Arbeit. DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, München 1996; Lex, Tilly: Berufswege Jugendlicher zwischen Integration und Ausgrenzung. DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, München 1997; Heinz, W. R./Krüger, H.: „Hauptsache eine Lehrstelle.“ Jugendliche vor den Hürden des Arbeitsmarktes, Weinheim und Basel 1985.
- 15 Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Jugendliche ohne Berufsausbildung. Eine BiBB/EMNID- Untersuchung 1999.
- 16 vgl. Schäfer, Heiner: Abgedrängt – Der Einfluss des Übergangssystems auf die Marginalisierungsprozesse junger Männer am Arbeitsmarkt, in: Felber, Holm (Hrsg.): Berufliche Chancen für benachteiligte Jugendliche? Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit Band 2, DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, München 1997.
- 17 vgl. dazu u. a. Bertram, Barbara: Keine Wende zum Heimchen am Herd! Erfahrungen und Orientierungen von ostdeutschen Frauen in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Forschungsbericht. DJI-Arbeitspapier 4/1997; Lex, Tilly: Berufswege Jugendlicher zwischen Integration und Ausgrenzung. Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit Band 3, DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, München 1997; Raab, Erich: Jugend sucht Arbeit, a. a. O., München 1996; Schäfer, Heiner: Abgedrängt – Der Einfluss des Übergangssystems auf die Marginalisierungsprozesse junger Männer am Arbeitsmarkt, a. a. O., München 1997.
- 18 Bundesministerium für Bildung und Forschung. Grund- und Strukturdaten 1998/99, S. 80. Zu diesen Abgängern gehören Entlassene aus Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien, integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen.
- 19 Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1998; dort sind die Zahlen für Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht für das Schuljahr 1995/96 ausgewiesen.
- 20 Die wenigen empirischen Befunde, die es zum Umfang von Schulverweigerung in der Bundesrepublik gibt (vgl. dazu u. a. Ricking und Neukäter 1997 und Kaiser 1983), bestätigen die ‚Anfälligkeit‘ der Hauptschule im Vergleich zu anderen allgemeinbildenden Schulen: Die Abwesenheitsraten sind an der Hauptschule durchweg höher als an Realschulen oder Gymnasien.
- 21 Büchner, P.: (Schul-)Kindheit heute zwischen Familie, Schule und außerschulischen Freizeiteinrichtungen. In: Büchner, P.; Grundmann, M.; Huinink, J.; Krappmann, L.; Nauck, B.; Meyer, D.; Rothe, S.: Lebenswelten, Bildung und innerfamiliäre Beziehungen. Materialien zum 5. Familienbericht, Bd. 4, München 1994.
- 22 Braun, Frank; Lex, Tilly; Rademacker, Hermann: Probleme und Wege der beruflichen Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Expertise. DJI München. Arbeitspapier 1/1999, S. 9.
- 23 Es gibt jedoch auch Strategien ganz anderer Art zum Umgang mit Schulverweigerung, beispielsweise Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen, wie Bußgeldbescheide und Zwangszuführung. Sie sind jedoch nicht Gegenstand dieses Beitrages.

B Bibliographischer Teil

1 Das Phänomen Schulverweigerung

1

Arbeitsgruppe Schulforschung (Hrsg.)

Leistung und Versagen

Alltagstheorie von Schülern und Lehrern

Schön, Bärbel; Robert, Günther; Hurrelmann, Klaus; Gaidzik-Tremel, Heide;

Elskemper, Heike

Aus Serie: Juventa-Materialien 46

München: Juventa-Verlag, 1980, 238 S.

2

Babeliowsky, Hannielle

**Bericht über die Untersuchung der Zielgruppe Schulverweigerer
in der Stadt Potsdam**

Jugendhilfeplan, Teil B

Potsdam: Jugendamt Potsdam, 1996

3

Bach, H.

Verhaltensstörungen und ihr Umfeld

Aus: Götze, Herbert; Neukäter, Heinz (Hrsg.): Handbuch der
Sonderpädagogik

Bd. 6: Pädagogik bei Verhaltensstörungen

Berlin: Edition Marhold im Wissenschaftsverlag Spieß, 1989, S. 3–35

4

Bäuerle, Siegfried; Kury, Helmut

Stress in der Schule

Eine experimentelle Untersuchung an 13- bis 16-jährigen Schülern

In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29/1980 2, S. 70–76

5

Bauer, Günther

Die Schulverweigerung – Manifest einer seelischen Krise

In: Erziehung und Unterricht 142/1992 4, S. 165–169

6

Bedersdorfer, Hans W.

Angstverarbeitung von Schülern

Bewältigung von Schulangst und ihre Beeinflussung durch ein pädagogisches
Interventionsprogramm

Dissertation Universität Saarbrücken 1986

Zugleich: Weinheim: Juventa-Verlag, 1988, 239 S.

Aus Serie: Juventa-Materialien

7

Bender, Beryl; Pätzold, Bettina

Soziale Probleme in der Schule aus der Sicht von Kindern und Müttern

Aus: Die Erforschung pädagogischer Wirkungsfelder. Bericht über die 37. Tagung der Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung in der DGfE vom 27.3. – 29.3.1985 in Freiburg/Br.

Freiburg: Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung in der DGfE

8

Benikowski, Bernd; Ludwig, Charlotte

Unterrichtsstörungen – ein Literaturbericht

In: Pädagogik 43/1991 12, S. 40 – 41

9

Berger, Ernst

Schulprobleme

Ursachen und Vorschläge zur Bewältigung. Ratgeber für Eltern, Lehrer und Schüler.

Stuttgart: TRIAS-Thieme Hippokrates Enke, 1989, 112 S.

10

Bericht der Landesregierung zur Problematik der „Schulmüdigkeit“, der Schulverweigerung und des vorzeitigen Schulabgangs

Landtag Brandenburg, 1996

Drucksache 2/2632

11

Betrifft: Schulverweigerung

Köln: Landschaftsverband Rheinland, 1996

12

Böhme, Detlef

Programmierte Schulunlust

Untersuchung zur Frage der Schulentfremdung bei Hauptschülern

Frankfurt, Main: 1980

13

Bohnsack, Fritz; Nipkow, Karl Ernst

Verfehlt die Schule die Jugendlichen und die allgemeine Bildung?

Münster: Comenius Institut, 1991

14

Bohnsack, Fritz

Der Werte- und Verhaltenswandel in Gesellschaft und Jugend und seine Bedeutung für die Schule

Folgerungen aus empirischen Forschungsergebnissen

Aus: Schulentwicklung im Umbruch

Wiesbaden: HIBS, 1992, S. 69–74

15

Bools, C.; Brown, I.; Berg, I.

The Identification of Psychiatric Disorders in Children Who Fail to Attend School

A Cluster Analysis of a Non-Clinical Population

1990, S. 171–181

Aus Serie: Psychological Medicine 20

16

Borne, Tilo von dem

Schule und Elternhaus

Gemeinsam erziehen

Stuttgart: Urachhaus, 1994, 371 S.

17

Czerwenka, U.

Schulische Belastung aus Schülersicht

Aus: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Die „Arbeitszeit“ der Schüler. Anhörung zur Belastung und Beanspruchung von Kindern und Jugendlichen durch Schule und Umwelt

Hannover: 1989

18

Deutschland (BRD): Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

Zehnter Kinder- und Jugendbericht

Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland

Bonn: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1998, XXXII, 341 S.

Aus Serie: Deutschland (BRD) Bundestag: Drucksache. 13/11368

19

Dietrich, Peter; Freytag, Ronald

„Für das Leben lernen?“ – Schulzufriedenheit in Brandenburg

Aus: Sturzbecher, Dietmar (Hrsg.): Jugend und Gewalt in Ostdeutschland

Göttingen: Hogrefe, 1997, S. 113–142

20

Disaffection from school

Issues and interagency responses; an annot. bibliogr. and literature review on absenteeism and disruption and on the responses of schools and other agencies to these and allied issues

Leicester: National Youth Bureau, 1983, VI, 77 S.

21

Ditton, Hartmut

Familie und Schule als Bereiche des kindlichen Lebensraumes

Eine empirische Untersuchung

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11 Pädagogik

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1987, 340 S.

22

Dix, Ulrich

„Null Bock auf Schule“

Zum Hintergrund von Schulverweigerung und Schulversagen
(hektographiertes Manuskript)

Berlin: 1986

23

Drömann, S.

Schulverweigerung, Schulangst und Schulphobie

In: Monatszeitschrift Kinderheilkunde 1983, S. 131, S. 391–392

24

Epp, Juanita Ross (Hrsg.)

Systemic violence

How schools hurt children

London: Falmer Press, 1996, 203 S.

25

Farrington, D.

Truancy, delinquency, the home and the school

Aus: Hersov, L.; Berg, I. (Hrsg.): Out of School: Modern Perspectives in Truancy and School Refusal.

Chichester: 1980

26

Fröhling, Sibylle

Literaturverzeichnis zum Thema Schulangst

Nachweis von 55 Büchern und 80 Zeitschriftenaufsätzen aus dem Zeitraum 1985–1994

Berlin: BIL, 1995, 50 S.

29

27

Galloway, David

Schools and persistent absentees

Oxford: Pergamon Press, 1985, 198 S.

28

Ganther-Bührer, Gerda

Wenn Kinder nein zur Schule sagen

Schul- und Leistungsverweigerung Entwicklungsstörung – Problematik der Schulwirklichkeit

Zürich: Verlag Pro Juventute, 1991, 232 S.

29

Gasteiger-Klicpera, Barbara

Eine vergleichende Längsschnittuntersuchung über die Auswirkungen der Hilfe durch Betreuungslehrer auf das soziale Klima in Klassen und auf das Verhalten der betreuten Schüler

Eine Pilotstudie

In: Sonderpädagogik 29/1999 1, S. 26–39

30

Generation BRAVO 1999

München: Avantgarde Gesellschaft für Kommunikation mbH, 1999

31

Geng, Bernd

Befunde einer Schülerbefragung

Aus: Neue Kriminalpolitik 1999 2, S. 32–35

32

Grob, Alexander

Schulalltag und Belastungen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz und in Norwegen

In: Bulletin NFP 33/1996 4, S. 38–40

33

Gronemeyer, Marianne

Lernen mit beschränkter Haftung

Über das Scheitern der Schule

Berlin: Rowohlt, 1996, 204 S.

34

Grossmann, W.

Schulschwänzen: psychische Macke oder Klassenkampf?

In: pädagogik extra 1984 3, S. 33–37

35

Harder, Wolfgang

„Was erwartet ihr eigentlich noch alles von mir?“

Wie Kinder und Jugendliche Schule erfahren – und was zu ändern wäre,
damit es anders wird

In: Neue Sammlung 36/1996 3, S. 441 – 453

36

Heimrath, Johannes

Tilmann geht nicht zur Schule

Eine erfolgreiche Schulverweigerung; vollständige Dokumentation

Aus Serie: Bücher für Bildung

Wolfratshausen: Drachen, 1991, 318 S.

37

Heinemann, Karl-Heinz

Schüler über Schule

In: pädagogik extra

Demokratische Erziehung 1/1988 7–8, S. 41 – 48

38

Helmke, Andreas

Schulische Leistungsangst: Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen

Integration theoretischer Ansätze und empirische Analysen zu Risikofaktoren
schulischer Leistungsangst in Schule und Familie

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11, Pädagogik 162

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1982, 385 S.

39

Hennig, Claudius

Problemschüler – Schulprobleme

Aus: Symposium Familientherapie. Kontroverses – Gemeinsames. Ein Bericht
des 1. Weinheimer Symposions für Familientherapie vom 1. – 4. 5. 86 in

Osnabrück

Wildberg: Bögner-Kaufmann, 1987, S. 160 – 165

40

Hersov, L.; Berg, I. (Hrsg.)

Out of School: Modern Perspectives in Truancy and School Refusal

Chichester: 1980

41

Hissnauer, Wolfgang

Schulschwänzen – Häufigkeit und Ursachen

Eine Literaturanalyse

In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 26/1979 6, S. 354 – 361

31

42

Holtappels, Heinz-Günter

Schülerprobleme und abweichendes Verhalten aus der Schülerperspektive

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 5/1985 2,
S. 291 – 323

43

Hurrelmann, Klaus

Schulversagen aus soziologischer Perspektive

In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 57/1998 4,
S. 327 – 334

44

Hurrelmann, Klaus

Schulversagen

Aus: Oerter, R./Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie
Weinheim: Beltz, 1995, S. 990 – 1005

45

Im Abseits? Schulverweigerer heute

In: Durchblick. Zeitschrift für Ausbildung, Weiterbildung und berufliche
Integration 1999 2, S. 18 – 21

46

Jacobs, Bernhard; Strittmatter, Peter

Der schulängstliche Schüler

Eine empirische Untersuchung über mögliche Ursachen und Konsequenzen
der Schulangst

Aus Serie: U- u. S-Pädagogik

München: Urban und Schwarzenberg, 1979, 233 S.

47

Jünger, Werner

Schulunlust

Messung, Genese, Intervention

Dissertation 1988

Zugleich: Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1988, 259 S.

Aus Serie: Erziehungskonzeptionen und Praxis 13

48

Kaiser, Heinrich

Schulversäumnisse und Schulangst

Eine empirische Analyse der Einflussfaktoren

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 6, Psychologie 108

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1983, 302 S.

49

Kanders, Michael; Rösner, Ernst; Rolff, Hans-Günter

Das Bild der Schule aus der Sicht von Schülern und Lehrern

Ergebnisse zweier IFS-Repräsentativbefragungen

Aus: Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung. Bd. 9.

Weinheim: Juventa-Verlag, 1996, S. 57–113

50

„Kinder und Jugendliche an der Schwelle zu einem Leben außerhalb von Schule, Arbeitswelt und Familie“

Landeshauptstadt München (Verf.)

In: AFET Mitglieder-Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe

1999 1, S. 22–36

51

King, Neville J.; Ollendick, Thomas H.; Tonge, Bruce J.

School refusal

Assessment and treatment

Boston: Allyn and Bacon, 1995, 178 S.

52

Knispel, Claudia; Münch, Horst

Wenn Kinder und Jugendliche nicht zur Schule wollen

Schulverweigerung aus der Sicht eines Gesundheitsamtes

In: Das Gesundheitswesen 59/1997 11, S. 632–639

53

Knox, Patricia

Troubled children

A fresh look at school phobia. 2. rev. ed.

Upton-upon-Severn: Self Publ., 1990, 208 S.

54

Koch, Josef

Zwischen Schulfrust und den Risiken der Arbeitswelt

Überlegungen zu geschlechtsspezifischen und arbeitsweltbezogenen Angeboten für männliche „Schulverweiger“

In: Deutsche Jugend 46/1998 10, S. 437–445

55

Krämer, Hans Leo

Die Gewaltproblematik im französischen und deutschen Schulsystem

Überlegungen einer vergleichenden Analyse

Aus: Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn (Hrsg.): Henning,

Claudia (Bearb.): Jugend und Gewalt

Frankfurt/Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 1995,

S. 171–188

56

Langfeldt, H. P.

Die Schullaufbahn „schlechter“ Grundschüler an der HS

Ergebnisse einer 6-jährigen Längsschnittstudie

In: Zeitschrift für Sozialpädagogik 1978 8, S. 175 – 182

57

Lieberherr, Catherine

Hilfe, ich bin ein Schulversager!

Leistungsdruck in der Schule: Hintergründe und mögliche Auswege

Berlin: Frieling, 1998, 192 S.

58

Mansel, Jürgen; Hurrelmann, Klaus

Alltagsstress bei Jugendlichen

Eine Untersuchung über Lebenschancen, Lebensrisiken und psychosoziale Befindlichkeiten im Statusübergang

Aus Serie: Jugendforschung

Weinheim: Juventa-Verlag, 1991, 296 S.

59

Mansel, Jürgen (Hrsg.)

Glückliche Kindheit – Schwierige Zeit?

Über die veränderten Bedingungen des Aufwachsens

Aus Serie: Reihe Kindheitsforschung 7

Leverkusen: Leske und Budrich, 1996, 274 S.

60

Mansel, Jürgen

Sozialisation in der Risikogesellschaft

Eine Untersuchung zu psychosozialen Belastungen Jugendlicher als Folge ihrer Bewertung gesellschaftlicher Bedrohungspotentiale

Neuwied: Luchterhand, 1995, 320 S.

61

Marschall, Peter; Zenz, Helmuth

Psychophysiologische Befunde in der Schule und das Beschwerdebild von Kindern und Jugendlichen

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 9/1989 4, S. 305 – 320

62

Mattejat, F.

Schulphobie. Klinik und Therapie

In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 1981 30, S. 292 – 298

63

Meier, Ulrich; Tillmann, Klaus-Jürgen; Melzer, Wolfgang; Schubarth, Wilfried;
Tillmann, Klaus Jürgen

Schule, Jugend und Gewalt

Ergebnisse einer Schulleiterbefragung in Ost- und Westdeutschland

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 15/1995
2, S. 168–182

64

Merz, Karl

Kinder mit Schulschwierigkeiten

Empirische Untersuchung an Grund- und Sonderschulen

Dissertation 1982

Zugleich: Weinheim: Beltz, 1982, X, 395 S.

65

Moser, Susanne

Wenn Kinder häufig die Schule schwänzen

In: Schulpraxis 9/1989 3, S. 53–54

66

Negt, Oskar

Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche

Göttingen: Steidl, 1997, 432 S.

67

Niebel, Gabriele; Hanewinkel, Reiner; Fertig, Ludwig

Gewalt und Aggression in schleswig-holsteinischen Schulen

In: Zeitschrift für Pädagogik 39/1993 5, S. 775–798

68

Nordlohne, Elisabeth; Hurrelmann, Klaus; Holler, Birgit

Schulstress, Gesundheitsprobleme und Arzneimittelkonsum

In: Prävention 12/1989 2, S. 47–53

69

Novotny, Eva

**Schulklima – Gibt es Unterschiede zwischen Schulen mit häufigen und
Schulen mit seltenen Schüler-Absenzen?**

Bericht über eine empirische Studie

In: Erziehung und Unterricht 138/1988 9, S. 571–575

70

Osterhold, G.; Eckhardt, W.

**Schulschwierigkeiten – Auffällige Kinder und Jugendliche zwischen
Elternhaus und Schule**

In: Zeitschrift für systemische Therapie 1985 4

71

Overmeyer, Stephan; Schmidt, Martin-H.; Blanz, Bernd

Die Einschätzungsskala der Schulverweigerung

Modifizierte deutsche Fassung der School Refusal Assessment Scale (SRAS)

nach C. A. Kearney und W. K. Silverman (1993)

In: Kindheit und Entwicklung 3/1994 10, S. 238–243

72

Rankl, Gunther

Schulangst

In: Pädagogische Welt 48/1994 3, S. 102–106

73

Reid, Ken

The Self-Concept and Persistent School Absenteeism

In: British Journal of Educational Psychology 1982 52, S. 179–187

74

Reid, Ken

Truancy and School Absenteeism

London: Hodder and Stoughton, 1985

75

Reinhuber, Rita

Schulangst und Schulphobie

Eine Untersuchung zur Schulverweigerung

Dissertation

Tübingen: Universität, 1985, 93 S.

76

Ricking, Heinrich; Neukäter, Heinz

Schulabsentismus als Forschungsgegenstand

In: Heilpädagogische Forschung 23/1997 2, S. 50–70

77

Sander, A.

Schule und Schulversagen aus ökosystemischer Sicht

Aus: Huschke-Rhein, R. (Hrsg.): Systemisch-ökologische Pädagogik; Band IV:

Zur Praxisrelevanz der Systemtheorien

Köln: Rhein-Verlag, 1990, S. 56–72

78

Schäfer, Hans Peter

Schulverweigerung

Dokumentation des Kongresses Schule: Statt Pflicht – Flucht?

Köln: LVR, Landesjugendamt, 1996, 113 S.

79

Schlung, Ekkehart

Schulvermeidung – Ein Fall für den Psychiater?

Macht die Schule „krank“ oder ist derjenige krank, der sie nicht besucht?

In: Jugend und Gesellschaft 1989 1, S. 1–3

80

Schmidt, Gabriele

Pädagogik in der öffentlichen Wahrnehmung

Fallstudien zum Topos Schulangst

Erlangen-Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, 1991, 75 S.

81

Schönwälder, Hans-Georg (Hrsg.); Berndt, Jörg; Busch, Dirk

Schulstress, Schülerstress, Elternstress

Bremen: Publikations-Service der Universität Bremen, 1988, 231 S.

82

Schroer, Claus

Psychosomatische Beschwerden im Jugendalter

Schulische Belastungen, Zukunftsangst und Stressreaktionen

Dissertation Universität Bielefeld 1993

Zugleich: Weinheim: Juventa-Verlag, 1994, 244 S.

Aus Serie: Gesundheitsforschung

83

Schwarzer, Ralf; Lange, Bernward; Kuffner, Hartmut

Schulangst und Schulverdrossenheit

Eine Längsschnittanalyse von schulischen Sozialisierungseffekten

Aus Serie: Nordrhein-Westfalen: Forschungsberichte

Opladen: Westdeutscher Verlag, 1983, VII, 343 S.

84

Singer, Kurt

Schule soll nicht krank machen

Seelisch-leibliche Erkrankungen bei Grundschulern

In: Lehrer-Journal. Grundschulmagazin 5/1990 7/8, S. 4–8

85

Sommer, B.

Truancy in Early Adolescence

In: Journal of Early Adolescence 1985 5, S. 145–160

86

Storath, Roland

Schulversäumnisse im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit

In: Blätter für Lehrerfortbildung 4/1989 4, S. 4–5, 8

87

Sturzbecher, Dietmar; Dietrich, Peter

Schulverweigerung von Jugendlichen in Brandenburg

Aus Serie: Forschungsberichte 1993/1

Potsdam: Universität Potsdam, Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung, 1993, 72 S.

88

Thimm, Karlheinz

Schulverdrossenheit und Schulverweigerung

Phänomene, Hintergründe und Ursachen, Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.)

Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 1998, 208 S.

89

Tillmann, Klaus-Jürgen; Faulstich-Wieland, Hannelore;

Horstkemper, Marianne

Die Entwicklung von Schulverdrossenheit und Selbstvertrauen bei Schülern in der Sekundarstufe

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 4/1984 2, S. 231 – 249

90

Truancy and School Exclusion Report by the Social Exclusion Unit

Presented to Parliament by the Prime Minister by Command of Her Majesty 1998

91

Verein für Kommunalwissenschaften (Hrsg.)

Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel

Neue Anforderungen an Jugendhilfe und Schule

Fachtagung Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel (1996, Bogensee)

Aus Serie: Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe 5

Berlin: Verein für Kommunalwissenschaften, 1996, 230 S.

92

Vernooij, Monika A.

Schwierige Kinder

Der ängstliche Schüler

In: Grundschulunterricht 39/1992 10, S. 34 – 36

93

Voigt, Ulrich

Empirische Untersuchungen zum Rückschungserfolg von Schülern mit Verhaltensstörungen

Dissertation

Oldenburg: 1998

94

Wachter, K.-H.

Wie aus Vera eine Schulschwänzerin (gemacht) wurde

In: pädagogik extra 1984 3, S. 24–28

95

Waldvogel, Markus

Schule zwischen Stoff, Stress und fehlenden Visionen

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Würzburg: Lexika Verlag, 1994, 173 S.

96

Walter, Hans-Jörg; Petermann, Franz; Podziemski, Andre

Schulverweigerung als Ausdruck einer sozialen Phobie

In: Kindheit und Entwicklung 6/1997 4, S. 247–254

97

Weishaupt, Horst

Schulprobleme im Ballungsraum

In: DIPF – Mitteilungen und Nachrichten 1982 106/107, S. 46–69

98

Winkel, Rainer

Schulische und soziale Ängste

Aus: Psychologie des 20. Jahrhunderts Bd. XII: Konsequenzen für die Pädagogik (2): Entwicklungsstörungen und therapeutische Modelle

Zürich: 1980, S. 461–503

99

Winkel, Rainer

Schwierige Schüler – problematische Schüler

Fallberichte aus dem Erziehungs- und Schulalltag

Baltmannsweiler: Schneider-Verlag, 1996, VI, 276 S.

100

Winkel, Rainer

Heutige Schüler/innen

Was sie lernen (müssen), was sie (nicht) sind

In: Neue Sammlung 30/1990 4, S. 546–563

101
Zwettler-Otte, Sylvia
Schulprobleme
Wien: Perlen-Reihe, 1994, 138 S.

1.1

Erscheinungsformen von Schulverweigerung

102
Bach, H.; Rosner, K.; Knöbel, R.; Arenz-Morch, A.
Verhaltensauffälligkeiten in der Schule
2. Auflage
Berlin: Edition Marhold im Wissenschaftsverlag, 1986

103
Czerwenka, Kurt
Lern- und Verhaltensstörungen in der Schule (systemische Bedingungen und Hintergründe und ihre Begegnungsmöglichkeiten)
Donauwörth: Ludwig Auer, 1985

104
Ehmann, Christoph; Walter, Jürgen
Wenn Schüler am Bahnhof oder im Kaufhaus herumlungern
Artikel in der Frankfurter Rundschau vom 1. April 1999
In: Frankfurter Rundschau 1999

105
Förster, Gabriele
Schulprobleme
Lösungsansätze in einem Greifswalder Projekt auf dem Weg zu einer „gesunden Schule“
In: Pädagogik und Schulalltag 50/1995 3, S. 362–371

106
Ganther-Bührer, Gerda
Wenn Kinder nein zur Schule sagen
Schul- und Leistungsverweigerung Entwicklungsstörung – Problematik der Schulwirklichkeit
Zürich: Verlag Pro Juventute, 1991, 232 S.

107
Helmke, Andreas
Schulische Leistungsangst: Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen
Integration theoretischer Ansätze und empirische Analysen zu Risikofaktoren schulischer Leistungsangst in Schule und Familie
Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11, Pädagogik 162
Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1982, 385 S.

108

Jünger, Werner

Schulunlust

Messung, Genese, Intervention

Dissertation 1988

Zugleich: Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1988, 259 S.

Aus Serie: Erziehungskonzeptionen und Praxis 13

109

Krämer, Hans Leo

Die Gewaltproblematik im französischen und deutschen Schulsystem

Überlegungen einer vergleichenden Analyse

Aus: Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn (Hrsg.):

Henning, Claudia (Bearb.): Jugend und Gewalt

Frankfurt/Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 1995,

S. 171–188

110

Lohaus, A.

Objektive Selbstaufmerksamkeit und unterrichtsstörendes Schülerverhalten

In: PS in Erziehung und Unterricht 32/1985, S. 28-37

111

Loibl, Sabine

Schulangst – eine spezifische Lernstörung

In: Erziehung und Unterricht 144/1994 4, S. 227–232

112

Merz, Karl

Kinder mit Schulschwierigkeiten

Empirische Untersuchung an Grund- und Sonderschulen

Dissertation 1982

Zugleich: Weinheim: Beltz, 1982, X, 395 S.

113

Molnar, Alex; Lindquist, Barbara

Verhaltensprobleme in der Schule

Dortmund: Borgmann, 1995

114

Myschker, Norbert

Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Erscheinungsformen, Ursachen, hilfreiche Maßnahmen

Stuttgart: Kohlhammer, 1999, 468 S.

115

Osterhold, G.; Eckhardt, W.

Schulschwierigkeiten – Auffällige Kinder und Jugendliche zwischen Elternhaus und Schule

In: Zeitschrift für systemische Therapie 1985 4

116

Persy, Elisabeth

Schulangst und deren Ausprägung in Abhängigkeit der Schulorganisationsform

Unter besonderer Berücksichtigung der Ganztagschule

Aus Serie: Dissertation der Universität Wien 213

Wien: VWGÖ, 1990, 226 S.

117

Schlung, Ekkehart

Schulphobie

Kritische Sichtung der Literatur zu Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen und Behandlungsmöglichkeiten bei schulphobischem Verhalten
Weinheim: Dt. Studienverlag, 1987, VI, 154 S.

118

Schwarzer, Ralf; Royl, Wolfgang; Lange, Bernward

Schulangst und Schulunlust

Aus: Kury, Helmut; Lerchenmüller, Hedwig; Hurrelmann, Klaus; Strittmatter, P.; Seewald, Cornelia: Schule, psychische Probleme und sozialabweichendes Verhalten – Situationsbeschreibung und Möglichkeiten der Prävention

München: Heymanns, 1983, S. 85–129

119

Thimm, Karlheinz

Schulverdrossenheit und Schulverweigerung

Phänomene, Hintergründe und Ursachen, Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe.

Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.)

Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 1998, 208 S.

120

Thimm, Karlheinz

Schulverweigerung – Schulverweise – „Unbeschulbarkeit“

Ursachenverstehen und Alternativen für die Arbeit mit Schulaussteigern

In: Unsere Jugend 50/1998 2, S. 67–59

121

Tiedemann, Joachim

Sozial-emotionales Schülerverhalten

Verhaltensauffälligkeiten in der Schule

Aus Serie: Studienreihe pädagogische Psychologie

München: Reinhardt, 1980, 202 S.122

Warzecha, Birgit

Schulische und außerschulische Ausgrenzungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen

Verhaltensstörungen – ein relationaler Begriff

In: Zeitschrift für Heilpädagogik 48/1997 12, S. 486–492

123

Winkel, Rainer

Der gestörte Unterricht

Bochum: 1996

124

Winkel, Rainer

Unterrichtsstörungen: präsentieren, entziffern und produktiv gestalten

In: Pädagogisches Forum 8/1995 1, S. 20–29

1.2

Ursachen von Schulverweigerung

125

Alleman-Ghionda, Cristina; Lusso-Cesari, Vittoria

Schulische Probleme von Fremdarbeiterkindern

Ursachen, Probleme, Perspektiven

Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, 1986, 82 S.

126

Benkmann, K.H.

Pädagogische Erklärungs- und Handlungsansätze bei Verhaltensstörungen in der Schule

Aus: Handbuch der Sozialpädagogik 1989

127

Berger, Ernst

Schulprobleme

Ursachen und Vorschläge zur Bewältigung. Ratgeber für Eltern, Lehrer und Schüler

Stuttgart: TRIAS-Thieme Hippokrates Enke, 1989, 112 S.

128

**Bericht der Landesregierung zur Problematik der „Schulmüdigkeit“,
der Schulverweigerung und des vorzeitigen Schulabgangs**

Drucksache 2/2632

Landtag Brandenburg, 1996

129

Boos-Nünning, Ursula

Ursachen für Schulversagen

Aus: Meys, Werner; Sen, Faruk (Hrsg.): Zukunft in der Bundesrepublik oder
Zukunft in der Türkei?

Frankfurt/Main: Dagyeli, 1986, 4

130

Czerwenka, Kurt

**Lern- und Verhaltensstörungen in der Schule (systemische Bedingungen und
Hintergründe und ihre Begegnungsmöglichkeiten)**

Donauwörth: Ludwig Auer, 1985

131

Dix, Ulrich

„Null Bock auf Schule“

Zum Hintergrund von Schulverweigerung und Schulversagen
(hektographiertes Manuskript)

Berlin: 1986

132

Ehmann, Christoph; Walter, Jürgen

Wenn Schüler am Bahnhof oder im Kaufhaus herumlungern

Artikel in der Frankfurter Rundschau vom 1. April 1999

In: Frankfurter Rundschau 1999

133

Ganther-Bührer, Gerda

Wenn Kinder nein zur Schule sagen

Schul- und Leistungsverweigerung Entwicklungsstörung – Problematik der
Schulwirklichkeit

Zürich: Verlag Pro Juventute, 1991, 232 S.

134

Großmann, W.

Schulschwänzen: psychische Macke oder Klassenkampf?

In: pädagogik extra 1984 3, S. 33–37

135

Harder, Wolfgang

„Was erwartet ihr eigentlich noch alles von mir?“

Wie Kinder und Jugendliche Schule erfahren – und was zu ändern wäre, damit es anders wird

In: Neue Sammlung 36/1996 3, S. 441 – 453

136

Hax-Schoppenhorst, Thomas

**Lebensphänomen Angst. Notwendigkeiten und Möglichkeiten,
im Deutschunterricht über Angst zu reden**

(Heftthema)

In: Deutsch betrifft uns 1996 1, S. 32

137

Hennig, Claudius

Problemschüler – Problemfamilien

Weinheim: Beltz, 1998

138

Hissnauer, Wolfgang

Schulschwänzen – Häufigkeit und Ursachen

Eine Literaturanalyse

In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 26/1979 6, S. 354 – 361

139

Holtappels, Heinz-Günter

Schülerprobleme und abweichendes Verhalten aus der Schülerperspektive

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 5/1985 2,
S. 291 – 323

140

Hurrelmann, Klaus

Die Belastung von Jugendlichen durch die Schule

In: Kind Jugend Gesellschaft 36/1991 1, S. 14 – 18

141

Hurrelmann, Klaus

Schulversagen aus soziologischer Perspektive

In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 57/1998 4,
S. 327 – 334

142

Jacobs, Bernhard; Strittmatter, Peter

Der schulängstliche Schüler

Eine empirische Untersuchung über mögliche Ursachen und Konsequenzen der Schulangst

Aus Serie: U- und S-Pädagogik

München: Urban und Schwarzenberg, 1979, 233 S.

143

Jünger, Werner

Schulunlust

Messung, Genese, Intervention

Dissertation 1988

Zugleich: Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1988, 259 S.

Aus Serie: Erziehungskonzeptionen und Praxis 13

144

Kaiser, Heinrich

Schulversäumnisse und Schulangst

Eine empirische Analyse der Einflussfaktoren

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 6, Psychologie 108

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1983, 302 S.

145

Keller, Gustav

Das Klagelied vom schlechten Schüler

Eine aufschlussreiche Geschichte der Schulprobleme

Heidelberg: Asanger, 1989, 104 S.

146

Loibl, Sabine

Schulangst – eine spezifische Lernstörung

In: Erziehung und Unterricht 144/1994 4, S. 227–232

147

Mann, Iris

Lernprobleme

Ein Buch für Eltern und Lehrer

Weinheim: Beltz, 1994

148

Müller, Susanne

Schulschwänzen als Problemlösungsstrategie

Eine kritische Analyse der Problematik Schulschwänzen unter besonderer Berücksichtigung einer pädagogischen Zugänglichkeit

Dissertation

Berlin: Freie Universität 1991, III, 402; XXII S.

149

Myschker, Norbert

Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Erscheinungsformen, Ursachen, hilfreiche Maßnahmen

Stuttgart: Kohlhammer, 1999, 468 S.

150

Olechowski, Richard

Schulische Zensuren als Ursache für Schüleraggressionen

In: Niederösterreichische Lehrerstimme 49/1993 1, S. 11, 27–29

151

Reid, Ken

The Self-Concept and Persistent School Absenteeism

In: British Journal of Educational Psychology 1982 52, S. 179–187

152

Schlung, Ekkehart

Schulphobie

Kritische Sichtung der Literatur zu Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen und Behandlungsmöglichkeiten bei schulphobischem Verhalten

Weinheim: Dt. Studienverlag, 1987, VI, 154 S.

153

Thimm, Karlheinz

Schulverdrossenheit und Schulverweigerung

Phänomene, Hintergründe und Ursachen, Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.)

Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 1998, 208 S.

154

Wachter, K.-H.

Wie aus Vera eine Schulschwänzerin (gemacht) wurde

In: pädagogik extra 1984 3, S. 24–28

155

Warzecha, Birgit

Schulische und außerschulische Ausgrenzungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen

Verhaltensstörungen – ein relationaler Begriff

In: Zeitschrift für Heilpädagogik 48/1997 12, S. 486–492

156

Winkel, Rainer

Angst: Woher kommt, was bewirkt sie?

Aus: Loch, Werner; Muth, Jakob: Lehrer und Schüler – alte und neue Aufgaben

Essen: Neue Deutsche Schule, 1990, S. 41 – 67

157

Winkel, Rainer

Mit Madonna in die Siebte

Unterrichtsstörungen: Ihre Ursachen, Folgen und Bewältigungsmöglichkeiten

In: Pädagogik 43/1991 12, S. 14 – 18

158

Zielinski, Werner

Lernschwierigkeiten

Verursachungsbedingungen, Diagnose, Behandlungsansätze

Aus Serie: Kohlhammer Standards Psychologie: Teilgebiet Pädagogische Psychologie

Stuttgart: Kohlhammer, 1980, 184 S.

1.3

Folgen von Schulverweigerung

159

Bericht der Landesregierung zur Problematik der „Schulmüdigkeit“, der Schulverweigerung und des vorzeitigen Schulabgangs

Drucksache 2/2632

Landtag Brandenburg, 1996

160

Czerwenka, Kurt

Lern- und Verhaltensstörungen in der Schule (systemische Bedingungen und Hintergründe und ihre Begegnungsmöglichkeiten)

Donauwörth: Ludwig Auer, 1985

161

Ganther-Bührer, Gerda

Wenn Kinder nein zur Schule sagen

Schul- und Leistungsverweigerung Entwicklungsstörung – Problematik der Schulwirklichkeit

Zürich: Verlag Pro Juventute, 1991, 232 S.

162

Helmke, Andreas

Schulische Leistungsangst: Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen

Integration theoretischer Ansätze und empirische Analysen zu Risikofaktoren schulischer Leistungsangst in Schule und Familie

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11, Pädagogik 162

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1982, 385 S.

163

Jacobs, Bernhard; Strittmatter, Peter

Der schulängstliche Schüler

Eine empirische Untersuchung über mögliche Ursachen und Konsequenzen der Schulangst

Aus Serie: U- und S-Pädagogik

München: Urban und Schwarzenberg, 1979, 233 S.

164

Jünger, Werner

Schulunlust

Messung, Genese, Intervention

Dissertation 1988

Zugleich: Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1988, 259 S.

Aus Serie: Erziehungskonzeptionen und Praxis 13

165

Nordlohne, Elisabeth; Hurrelmann, Klaus; Holler, Birgit

Schulstress, Gesundheitsprobleme und Arzneimittelkonsum

In: Prävention 12/1989 2, S. 47–53

166

Permien, Hanna; Zink, Gabriela

Endstation Straße?

Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen

München: DJI Verlag, 1998, 396 S.

167

Schlung, Ekkehart

Schulvermeidung – Ein Fall für den Psychiater?

Macht die Schule „krank“ oder ist derjenige krank, der sie nicht besucht?

In: Jugend und Gesellschaft 1989 1, S. 1–3

168

Thimm, Karlheinz

Schulverdrossenheit und Schulverweigerung

Phänomene, Hintergründe und Ursachen, Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.)

Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 1998, 208 S.

169

Warzecha, Birgit

Schulische und außerschulische Ausgrenzungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen

Verhaltensstörungen – ein relationaler Begriff

In: Zeitschrift für Heilpädagogik 48/1997 12, S. 486–492

170

Winkel, Rainer

Angst: Woher kommt, was bewirkt sie?

Aus: Loch, Werner; Muth, Jakob: Lehrer und Schüler – alte und neue Aufgaben

Essen: Neue Deutsche Schule, 1990, S. 41–67

171

Winkel, Rainer

Mit Madonna in die Siebte

Unterrichtsstörungen: Ihre Ursachen, Folgen und Bewältigungsmöglichkeiten

In: Pädagogik 43/1991 12, S. 14–18

2

Strategien und Konzepte zur Begegnung von Schulverweigerung

172

Bedersdorfer, Hans W.

Angstverarbeitung von Schülern

Bewältigung von Schulangst und ihre Beeinflussung durch ein pädagogisches Interventionsprogramm

Dissertation Universität Saarbrücken 1986

Zugleich: Weinheim: Juventa-Verlag, 1988, 239 S.

Aus Serie: Juventa-Materialien

173

Behrendt, Rainer

Mutproben zwischen Waldteufel, Rhönrad und Computer

Schulen und freie Träger der Jugendhilfe in Sachsen-Anhalt gestalten gemeinsam kulturelle Projekte mit schwierigen Schülern

Paritätischer Wohlfahrtsverband. Landesverband Sachsen-Anhalt,

Jugendbildungsstätte Peseckendorf (Hrsg.)

Aus Serie: Peseckendorfer Protokolle 2

Oschersleben: Ziethen, 1996, 152 S.

174

Die Bekämpfung des Schulversagens: Eine Herausforderung an ein vereintes Europa

Brüssel: Europäische Kommission, 1994

175

Benkmann, K. H.

Pädagogische Erklärungs- und Handlungsansätze bei Verhaltensstörungen in der Schule

Aus: Handbuch der Sozialpädagogik 1989

176

Berger, Ernst

Schulprobleme

Ursachen und Vorschläge zur Bewältigung. Ratgeber für Eltern, Lehrer und Schüler

Stuttgart: TRIAS-Thieme Hippokrates Enke, 1989, 112 S.

177

Betrifft: Schulverweigerung

Köln: Landschaftsverband Rheinland, 1996

178

Borne, Tilo von dem

Schule und Elternhaus

Gemeinsam erziehen

Stuttgart: Urachhaus, 1994, 371 S.

179

Brückner, Gerd; Häring, Hans-Georg; Kunkel, Christoph

Schulberatung und Elternhaus

Aus: Psychosoziale Beratung. Klient/innen, Helfer/innen, Institutionen.

Serie: Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis

Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie, 1991 18, S. 83–96

180

Czerwenka, Kurt

Lern- und Verhaltensstörungen in der Schule (systemische Bedingungen und Hintergründe und ihre Begegnungsmöglichkeiten)

Donauwörth: Ludwig Auer, 1985

181

Dealing with disaffection

Practical responses to school-related issues. 1. publ.

Harlow: Longman, 1992, XI, 125 S.

182

Deutschland (BRD) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

Zehnter Kinder- und Jugendbericht

Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland

Aus Serie: Deutschland (BRD), Bundestag: Drucksache. 13/11368

Bonn: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1998, XXXII, 341 S.

183

Ditton, Hartmut

Familie und Schule als Bereiche des kindlichen Lebensraumes

Eine empirische Untersuchung

Aus Serie: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11 Pädagogik

Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1987, 343 S.

184

Effective schools for disaffected students

Integration and segregation

London: Routledge, 1993, X, 267 S.

185

Engelberth, H.J.; Hinse, B.; Kollmar-Masuch, R.

Null-Bock auf die Schule – Ein Erfahrungsbericht der Rheinischen Schule für Erziehungshilfen über die Integration von erziehungsschwierigen Kindern in Grund- und Hauptschulen 1973–1991

Köln: Landschaftsverband Rheinland, 1992

186

Faller, Kurt

Mediation in der pädagogischen Arbeit

Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit

Mühlheim: Verlag an der Ruhr, 1997, 233 S.

187

Fausser, Peter; Muszynski, H.

Lebensbezug als Schulkonzept?

Weinheim: 1988

188

Gasteiger-Klicpera, Barbara; Klicpera, Christian

Zur Entscheidung über die Notwendigkeit therapeutischer Unterstützung:

Zusammenhang zwischen Lehrer- und Selbsteinschätzung der Schüler,

Verhaltensbeurteilungen und sozialem Status

In: Heilpädagogische Forschung 1999 1, S. 8–16

189

Görner, Regina

Bewegt Bildung – Es ist Zeit zum Handeln

In: Gewerkschaftliche Bildungspolitik 1998 7/8, S. 6–10

190

Greber, U.; Maybaum, J.; Priebe, B.; Wenzel, H. (Hrsg.)

Auf dem Weg zur „guten Schule“. Schulinterne Lehrerfortbildung

Bestandsaufnahmen, Konzepte, Perspektiven

Weinheim: 1991

191

Häring, Hans-Georg

Professionelle Hilfe für schulvermeidende Kinder

In: Beispiele 15/1997 3, S. 20–23

192

Hasemann, Klaus; Meschenmoser, Helmut (Hrsg.)

Pädagogik in Kooperation

Zur Prävention und Reduktion von Verhaltensproblemen

Aus Serie: Grundlagen der Schulpädagogik 16

Hohengehren: Schneider Verlag, 1996, VI, 296 S.

193

Heinemann, Karl-Heinz

Schüler über Schule

In: pädagogik extra

Demokratische Erziehung 1/1988 7–8, S. 41–48

194

Hennig, Claudius

Problemschüler – Schulprobleme

Aus: Symposium Familientherapie. Kontroverses – Gemeinsames. Ein Bericht des 1. Weinheimer Symposiums für Familientherapie vom 1.–4.5.86 in Osnabrück

Wildberg: Bögner-Kaufmann, 1987, S. 160–165

195

Hennig, Claudius

Problemschüler – Problemfamilien

Weinheim: Beltz, 1998

196

Hensel, Rolf

Projekt LWS. Projekt zur Gewaltprävention und Schulentwicklung

Zwischenbericht Jahr 95 der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport

Berlin: Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport, 1995

197

Heursen, Gerd

Die Person stärken

Schülerorientierte didaktische Ansätze zu einer neuen Lernkultur

In: Pädagogik 48/1996 4, S. 42–45

198

Hippler, Bernd

Mobile schulische Erziehungshilfe

Birkach: Ladewig, 1985

199

Horstkemper, Marianne

Schule, Geschlecht und Selbstvertrauen

Eine Längsschnittstudie über Mädchensozialisation in der Schule

Aus Serie: Max-Träger-Stiftung: Veröffentlichungen 4

Weinheim: Juventa-Verlag, 1987, 266 S.

200

Hurrelmann, Klaus

Morgens Schüler, mittags Jugendlicher

In: Sozialmagazin 1996 1, S. 14–21

201

Hurrelmann, Klaus; Ulich, Dieter (Hrsg.)

Neues Handbuch der Sozialisationsforschung

Weinheim: Beltz, 1991, XI, 750 S.

202

Jünger, Werner

Schulunlust

Messung, Genese, Intervention

Dissertation 1988

Zugleich: Frankfurt/Main: Lang Verlag, 1988, 259 S.

Aus Serie: Erziehungskonzeptionen und Praxis 13

203

Keller, Gustav; Thewalt, Brigitte

Praktische Schulpsychologie

Vorbeugung und Erste Hilfe im Schulalltag

Heidelberg: Asanger, 1990, 162 S.

204

King, Neville J.; Ollendick, Thomas H.; Tonge, Bruce J.

School refusal

Assessment and treatment

Boston: Allyn and Bacon, 1995, 178 S.

205

Kluge, Karl-J.; Kornblum, Hans-Joachim

Entwicklung im Heim. 2 A-B: Ob Unterricht noch weiterhilft? Wege und Chancen für Unterricht mit Schülern in besonderen Problemlagen

Aus: Berichte zur Erziehungstherapie und Eingliederungshilfe 27

Weinheim: Juventa-Verlag, 1987, 266 S.

206

Knapp, Andreas

Der Zusammenhang von elterlichem Engagement für Schule und Schulleistung mit Einstellungen und Selbstwahrnehmungen der Kinder

In: Zeitschrift für Pädagogik 32/1986 1, S. 115–128

207

Knispel, Claudia; Münch, Horst

Wenn Kinder und Jugendliche nicht zur Schule wollen

Schulverweigerung aus der Sicht eines Gesundheitsamtes

In: Das Gesundheitswesen 59/1997 11, S. 632–639

208

Loibl, Sabine

Schulangst – eine spezifische Lernstörung

In: Erziehung und Unterricht 144/1994 4, S. 227–232

209

Mann, Iris

Lernprobleme

Ein Buch für Eltern und Lehrer

Weinheim: Beltz, 1994

210

Mattejat, F.

Schulphobie. Klinik und Therapie

In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 1981 30, S. 292–298

211

Melzer, Wolfgang; Hurrelmann, Klaus

Individualitätspotentiale und Widersprüche in der schulischen Sozialisation von Jugendlichen

Aus: Heitmeyer, Wilhelm; Olk, Thomas (Hrsg.): Individualisierung von Jugend

Weinheim: Juventa-Verlag, 1990, S. 35–59

212

Mrozynski, Peter

KJHG: (SGB VIII), Textausgabe mit Erläuterungen

3. völlig neu bearbeitete Auflage

München: Beck, 1998

213

Novotny, Eva

Schulklima – Gibt es Unterschiede zwischen Schulen mit häufigen und Schulen mit seltenen Schüler-Absenzen?

Bericht über eine empirische Studie

In: Erziehung und Unterricht 138/1988 9, S. 571–575

214

Pape, Peter; Köbberling, Almut

Regionale Beratungs- und Unterstützungsstellen in Hamburg – Zusammenspiel von Schulpsychologie, Sonder- und Sozialpädagogik und Jugendhilfe

In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 1998 1, S. 85–93

215

Petermann, Franz

Psychologie des Vertrauens

Berlin: Quintessenz-Verlag, 1992, 143 S.

216

Pfeiffer, Hermann; Rolff, Hans-Günter

Schulzufriedenheit, Schulkritik und Reformbereitschaft

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 7/1987 1,
S. 26–43

217

Preuschoff, Gisela

Schulprobleme

Was Eltern und Lehrer tun können

Köln: PappyRossa-Verlag, 1997, 183 S.

218

Rademacker, Hermann

Schulsozialarbeit im Kommen

In: Schule & Sozialarbeit 1999, Schriftenreihe der bayerischen GEW,
S. 10–22

219

Sander, A.

Schule und Schulversagen aus ökosystemischer Sicht

Aus: Huschke-Rhein, R. (Hrsg.): Systemisch-ökologische Pädagogik

Band IV: Zur Praxisrelevanz der Systemtheorien

Köln: Rhein-Verlag, 1990, S. 56–72

220

Schachl, Hans

Keine Angst! Hilfen zum Abbau von Schulängsten

In: Grundschulmagazin 1996 7/8, S. 35–36

221

Schlung, Ekkehart

Schulphobie

Kritische Sichtung der Literatur zu Erscheinungsformen, Entstehungs-
bedingungen und Behandlungsmöglichkeiten bei schulphobischem Verhalten
Weinheim: Dt. Studienverlag, 1987, VI, 154 S.

222

Steffens, Ulrich; Bargel, Tino

Erkundungen zur Qualität von Schule

Wiesbaden: 1992

223

Struck, Peter

Die gewandelten Funktionen der Schule

Aus: Dokumentation zum Symposium Education European Citizens

Frankfurt/Main: Dt. Bibliothek, 1998

224

Thiersch, Hans

Lebensweltorientierte soziale Arbeit

Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel

Weinheim und München: Juventa-Verlag, 1997, 275 S.

225

Thimm, Karlheinz

Schule des Lebens

So könnten Schulverweigerer und Schulverweigerinnen lernen

In: Unsere Jugend 46/1994 12, S. 514 – 530

226

Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.)

Was ist eine gute Schule?

Aus Serie: PB-Bücher 13

Hamburg: Bergmann und Helbig, 1994, 203 S.

227

Verein für Kommunalwissenschaften (Hrsg.)

Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel

Neue Anforderungen an Jugendhilfe und Schule

Fachtagung Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel
(1996, Bogensee)

Aus Serie: Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe 5

Berlin: Verein für Kommunalwissenschaften, 1996, 230 S.

228

Waldvogel, Markus

Schule zwischen Stoff, Stress und fehlenden Visionen

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Würzburg: Lexika Verlag, 1994, 173 S.

229

Wenzel, Hartmut (Hrsg.)

Schule auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Bilanz, Probleme, Perspektiven

Weinheim: Dt. Studien-Verlag, 1989, 171 S.

230

Winzen, Gerda; Raab, Erich; Rademacker, Hermann

Handbuch Schulsozialarbeit

Konzeption und Praxis sozialpädagogischer Förderung von Schülern

Deutsches Jugendinstitut, München (Hrsg.)

München: DJI Verlag, 1987, 310 S.

231

Altrichter, Herbert; Schley, Wilfried; Schratz, Michael (Hrsg.)

Handbuch zur Schulentwicklung

Aus Serie: Bibliothek Schulentwicklung 1

Innsbruck: Studien Verlag, 1998, 705 S.

232

Arbeitskreis Qualität von Schule

Schulentwicklung im Umbruch

Aus Serie: Schriftenreihe des Hessischen Institutes für Bildungsforschung und Schulentwicklung 6

Wiesbaden: 1992

233

Artelt, Cordula

Lernstrategien und Lernerfolg – Eine handlungsnah Studie

In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie

1999 2

234

Aurin, Kurt

Gute Schulen – worauf beruht ihre Wirksamkeit?

Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1990

235

Ausbildung für alle

Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher – Jugendberufshilfe und Berufsschule

Bonn: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, 1994

236

Babeliowsky, Hannelle

Fernlehrwerk für die Sekundarstufe 1

Unterricht an jedem Ort der Welt – eine Alternative?

Hagen: 1996

237

Bauer, K.-O.

Von der mechanischen zur professionellen Organisation der Schule

In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 12/1992

4, S. 325–340

238

Baur, Jörg

Aktivierung von Ressourcen im sozialen Feld am Beispiel einer handlungsorientierten Qualifizierung des sozialpädagogischen Bereichs einer Gesamtschule

In: Unsere Jugend 68/1996 2, S. 68–73

239

Baur, Jörg

Kooperation Jugendhilfe und Schule

Ein Lehrerberatungskonzept zur Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler in Grund- und Hauptschulen

Dissertation Universität Breisgau

Zugleich: Heidelberg: Winter, 1997, 242 S.

240

Bedersdorfer, Hans W.

Angstverarbeitung von Schülern

Bewältigung von Schulangst und ihre Beeinflussung durch ein pädagogisches Interventionsprogramm

Dissertation Universität Saarbrücken 1986

Zugleich: Weinheim: Juventa-Verlag, 1988, 239 S.

Aus Serie: Juventa-Materialien

241

Die Bekämpfung des Schulversagens: Eine Herausforderung an ein vereintes Europa

Brüssel: Europäische Kommission, 1994

242

Bewegung in die Schule – Schule in Bewegung

In: Durchblick. Zeitschrift für Ausbildung, Weiterbildung und berufliche Integration 1997 1, S. 11–13

243

Bielski, Sven; Rosemann, Bernhard

Veränderungsbereitschaft von Lehrerkollegen und Schulentwicklungsmaßnahmen

In: Bildung und Erziehung 1999 1, S. 85–104

244

Böckmann, Klaus; Heymen, Norbert

Unterrichtsmedien selbst gestalten

Neuwied: Luchterhand, 1990

245

Bohnsack, Fritz

Möglichkeiten und Grenzen der Überwindung von „Schulmüdigkeit“ im Alltagsunterricht

In: Neue Sammlung 24/1984 3, S. 292 – 300

246

Bohnsack, Fritz

Schüleraktiver Unterricht

Möglichkeiten und Grenzen der Überwindung von „Schulmüdigkeit“ im Alltagsunterricht

Weinheim: Beltz, 1984, 421 S.

247

Bohnsack, Fritz; Nipkow, Karl Ernst

Verfehlt die Schule die Jugendlichen und die allgemeine Bildung?

Münster: Comenius Institut, 1991

248

Braun, Günther; Hünicke, Wolfgang

Alternative Konfliktlösung in der Schule

In: Pädagogik und Schulalltag 51/1996 3, S. 325 – 333

249

Bröhm-Offermann, Birgit

Suggestopädie. Sanfter Lernen an der Schule

Göttingen: Die Werkstatt, 1989

250

Daschner, Peter; Rolff, Hans-Günter; Stryck, Tom (Hrsg.)

Schulautonomie – Chancen und Grenzen

Impulse für die Schulentwicklung.

Weinheim: Juventa-Verlag, 1995, 280 S.

251

Dealing with disaffection

Practical responses to school-related issues. 1. publ.

Harlow: Longman, 1992, XI, 125 S.

252

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.)

Schule – Arbeitsplatz für Lehrer und Sozialpädagogen

Salzgeber, Hans; Schmidt, Brigitte; Raab, Erich; Rademacker, Hermann; Naumann, Britta

Aus Serie: Reihe Materialien zur Schulsozialarbeit 11

München: DJI Verlag, 1984, 328 S.

253

Dumke, Dieter

Moderne Unterrichtsmethoden

Aus: Lebendige Psychohygiene

München: Eberhard, 1996, S. 241 – 259

254

Empfehlungen zu Bildung und Erziehung, Schule und Unterricht

Kommission „Anwalt des Kindes“ 1974 – 1994

Grünstadt: Sommer, 1994, 286 S.

255

Engelberth, H.J.; Hinse, B.; Kollmar-Masuch, R.

Null-Bock auf die Schule – Ein Erfahrungsbericht der Rheinischen Schule für Erziehungshilfen über die Integration von erziehungsschwierigen Kindern in Grund- und Hauptschulen 1973 – 1991

Köln: Landschaftsverband Rheinland, 1992

256

Faller, Kurt

Mediation in der pädagogischen Arbeit

Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit

Mühlheim: Verlag an der Ruhr, 1997, 233 S.

257

Fengler, Jörg

Pädagogische Verhaltensmodifikation

Aus: Fengler, Jörg: Handbuch der Heilpädagogischen Psychologie

Stuttgart: Kohlhammer, 1987, S. 229 – 258

258

Förster, Gabriele

Schulprobleme

Lösungsansätze in einem Greifswalder Projekt auf dem Weg zu einer „Gesunden Schule“

In: Pädagogik und Schulalltag 50/1995 3, S. 362 – 371

259

Ganther-Bührer, Gerda

Wenn Kinder nein zur Schule sagen

Schul- und Leistungsverweigerung Entwicklungsstörung – Problematik der Schulwirklichkeit

Zürich: Verlag Pro Juventute, 1991, 232 S.

260

Gasteiger-Klicpera, Barbara

Eine vergleichende Längsschnittuntersuchung über die Auswirkungen der Hilfe durch Betreuungslehrer auf das soziale Klima in Klassen und auf das Verhalten der betreuten Schüler

Eine Pilotstudie

In: Sonderpädagogik 29/1999 1, S. 26–39

261

Gasteiger-Klicpera, Barbara; Klicpera, Christian

Zur Entscheidung über die Notwendigkeit therapeutischer Unterstützung: Zusammenhang zwischen Lehrer- und Selbsteinschätzung der Schüler, Verhaltensbeurteilungen und sozialem Status

In: Heilpädagogische Forschung 1999 1, S. 8–16

262

Greber, U.; Maybaum, J.; Priebe, B.; Wenzel, H. (Hrsg.)

Auf dem Weg zur „Guten Schule“. Schulinterne Lehrerfortbildung

Bestandsaufnahmen, Konzepte, Perspektiven

Weinheim: Beltz, 1993

263

Grewe, Norbert (Hrsg.)

Beratungslehrer – eine neue Rolle im System

Aus Serie: Praxishilfen Schule

Neuwied: Luchterhand, 1990, X, 353 S.

264

Harder, Wolfgang

„Was erwartet ihr eigentlich noch alles von mir?“

Wie Kinder und Jugendliche Schule erfahren – und was zu ändern wäre, damit es anders wird

In: Neue Sammlung 36/1996 3, S. 441-453

265

Hasemann, Klaus; Meschenmoser, Helmut (Hrsg.)

Pädagogik in Kooperation

Zur Prävention und Reduktion von Verhaltensproblemen

Aus Serie: Grundlagen der Schulpädagogik 16

Hohengehren: Schneider Verlag, 1996, VI, 296 S.

266

Hax-Schoppenhorst, Thomas

Lebensphänomen Angst. Notwendigkeiten und Möglichkeiten, im Deutschunterricht über Angst zu reden

(Heftthema)

In: Deutsch betrifft uns 1996 1, S. 32

267

Hennig, Claudius

Lehrer lösen Schulprobleme

Donauwörth: Auer, 1993

268

Hennig, Claudius

Problemschüler – Schulprobleme

Aus: Symposium Familientherapie. Kontroverses – Gemeinsames. Ein Bericht des 1. Weinheimer Symposions für Familientherapie vom 1.–4.5.86 in Osnabrück

Wildberg: Bögner-Kaufmann, 1987, S. 160–165

269

Hensel, Rolf

Projekt LWS. Projekt zur Gewaltprävention und Schulentwicklung

Zwischenbericht Jahr 95 der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport

Berlin: 1995

270

Hentig, Hartmut von

Die Schule neu denken

Eine Übung in praktischer Vernunft

München: Hanser, 1993, 279 S.

271

Heursen, Gerd

Die Person stärken

Schülerorientierte didaktische Ansätze zu einer neuen Lernkultur

In: Pädagogik 48/1996 4, S. 42–45

272

Holtappels, Heinz-Günter

Der Schulleiter zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Essen: Verlag Wirtschaft und Verwaltung (Hubert Wingen), 1991

273

Holzapfel, Hartmut

Schule 2000

Bildungspolitische Thesen für die Schule von morgen

Frankfurt/Main: Verlag für akademische Schriften, 1996, 73 S.

274

Huth, M.; Schröder, J.

Was Schüler lernen wollen

In: Pädagogik 1992 7/8, S. 23–58

275

Integrative Regelklassen arbeiten erfolgreich!

In: Gemeinsam leben 1999 2, S. 93–94

276

Jeske, Werner

Lernstörungen und Leistungshemmungen

Pädagogische Stützmaßnahmen

Neuwied: Luchterhand, 1987, IX, 207 S.

277

Jürgens, Eiko

Veränderungen pädagogischer Interaktionspraxis

Lehrerverhalten und Lehrerrolle im schülerzentrierten Unterricht

In: Pädagogik und Schulalltag 48/1993 6, S. 647–657

278

Keller, Gustav; Thewalt, Brigitte

Praktische Schulpsychologie

Vorbeugung und Erste Hilfe im Schulalltag

Heidelberg: Asanger, 1990, 162 S.

279

Kluge, Karl-J.; Kornblum, Hans-Joachim

Entwicklung im Heim. 2 A-B: Ob Unterricht noch weiterhilft? Wege und Chancen für Unterricht mit Schülern in besonderen Problemlagen

Aus: Berichte zur Erziehungstherapie und Eingliederungshilfe 27

München: Minerva, XXVIII, 1035 S.

280

Knapp, Andreas

Über die Auswirkungen des Organisationsklimas von Lehrerkollegien an großen und kleinen Schulen auf die Wahrnehmung des Lehrerverhaltens im Unterricht durch Schüler

In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 32/1985 3, S. 201–214

281

Knoblich, R.

Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler in Österreich – Das Wiener Beratungslehrermodell

Aus: Neukäter, Heinz (Hrsg.): Verhaltensstörungen verhindern – Prävention als pädagogische Aufgabe

Oldenburg: Universität Oldenburg, 1991, S. 393–397

282

Koch, Josef

Zwischen Schulfrust und den Risiken der Arbeitswelt

Überlegungen zu geschlechtsspezifischen und arbeitsweltbezogenen Angeboten für männliche „Schulverweiger“

In: Deutsche Jugend 46/1998 10, S. 437–445

283

Landesprogramm „Jugendarbeit an Thüringer Schulen“ 1998,

Wissenschaftliche Begleitung – Abschlußbericht, Bd. 1

1998

284

Landesprogramm „Jugendarbeit an Thüringer Schulen“ 1998,

Wissenschaftliche Begleitung – Abschlußbericht, Bd. 2

1998

285

Lederer, Margarete; Gräser, Hannelore

Störende Schüler – unruhige Klasse

Hilfen für den Schulalltag

München: Kösel, 1982, 219 S.

286

Liebrich, Ingo; Spieth, Dorothea

Mädchen machen Schule

Ein Interview mit der Leiterin des Modellprojektes, Dorothea Spieth, für schulverweigernde Mädchen des IB in Solingen

In: Jugend Beruf Gesellschaft 1999 1, S. 28–34

287

Loch, Werner; Muth, Jakob

Lehrer und Schüler – alte und neue Aufgaben

Aus Serie: Reihe: Neue pädagogische Bemühungen 100

Essen: Neue Deutsche Schule, 1990, 160 S.

288

Lohrer, Konrad

Der Beitrag eines pädagogisch gestalteten Schullebens für die Erziehung zur Verantwortung

Beiträge zur Lehrerfortbildung

In: 5-bis-10-Schulmagazin 8/1993 12, S. 55–58

289

Mansel, Jürgen

Leistungsarbeit in der Schule

„Null-Bock“ oder „Bock“ auf interessante Tätigkeiten

Aus: Mansel, Jürgen; Klocke, Andreas (Hrsg.): Die Jugend von heute

Weinheim: Juventa-Verlag, 1996, S. 88 – 106

290

Müller, Sabine

Schulentwicklung und Schülerpartizipation

Möglichkeiten der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an innerschulischen Innovationsprozessen untersucht am Fallbeispiel der Hauptschule E.

Aus Serie: Beiträge zur Schulentwicklung

Neuwied: Luchterhand, 1996, 191 S.

291

Müller, Susanne

Schulschwänzen als Problemlösungsstrategie

Eine kritische Analyse der Problematik Schulschwänzen unter besonderer Berücksichtigung einer pädagogischen Zugänglichkeit

Dissertation

Berlin: Freie Universität, 1991, III, 402; XXII S.

292

Mutzeck, Wolfgang (Hrsg.)

Integration von Schülern mit Verhaltensstörungen

Praktische Modelle und Versuche

Weinheim: Dt. Studien-Verlag, 1992, VIII, 272 S.

293

Neubauer, Walter E.; Gampe, Harald; Krapp, Rudolf

Konflikte in der Schule

Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Entscheidungsfindung; 4. Auflage

Neuwied: Luchterhand, 1992

294

Pape, Peter; Köbberling, Almut

Regionale Beratungs- und Unterstützungsstellen in Hamburg – Zusammenspiel von Schulpsychologie, Sonder- und Sozialpädagogik und Jugendhilfe

In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 1998 1, S. 85 – 93

295

Petermann, Franz; Petermann, Ulrike

Training mit Jugendlichen

Förderung von Arbeits- und Sozialverhalten; 3. unveränderte Auflage

Weinheim: Psychologie Verlagsunion, 1992

296

Preuschoff, Gisela

Schulprobleme

Was Eltern und Lehrer tun können

Köln: PappyRossa-Verlag, 1997, 183 S.

297

Rademacker, Hermann

Schulsozialarbeit im Kommen

In: Schule & Sozialarbeit 1999, Schriftenreihe der bayerischen GEW,
S. 10–22

298

Rolff, Hans-Günter

Lehren im Haus des Lernens

Überlegungen zu einem Lehrerleitbild

In: Pädagogik 49/1997 4, S. 33–35

299

Schachtner, Christina

Unterstützen neue Medien die Entwicklung zukunftsöffnender Lebensperspektiven?

Anforderungen an die Schule

In: Bildung und Erziehung 1999 1, S. 105–120

300

Schreiner, G.

Muss Strafe sein?

Aus: Cloer, Ernst (Hrsg.): Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule
Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 1982

301

Schwarzer, Ralf; Rojl, Wolfgang; Lange, Bernward

Schulangst und Schulunlust

Aus: Kury, Helmut; Lerchenmüller, Hedwig; Hurrelmann, Klaus;
Strittmatter, Peter; Seewald, Cornelia (Hrsg.): Schule, psychische Probleme
und sozialabweichendes Verhalten – Situationsbeschreibung und Möglich-
keiten der Prävention

München: Heymanns, 1983, S. 85–129

302

Stanford, Gene

Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo (Praktische Anleitung für Lehrer und Erzieher)

Aachen: Hahner Verlagsgesellschaft, 1993

303

Steffens, Ulrich; Bargel, Tino

Praxishilfen Schule

Erkundungen zur Qualität von Schule

Neuwied: Luchterhand, 1993

304

Strittmatter, Peter

Schulangstreduktion

Abbau von Angst in schulischen Leistungssituationen

Aus Serie: Praxishilfen Schule

Neuwied: Luchterhand, 1993, 165 S.

305

Struck, Peter

Schul- und Erziehungsnot in Deutschland

Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer und Bildungspolitiker

Neuwied: Luchterhand, 1992, 178 S.

306

Sucharowski, W.

Kooperation in der Schule – Erfahrungen aus einem Schulversuch

In: Zeitschrift für Heilpädagogik 1990 41, S. 217–234

307

Thiersch, Hans; Schweitzer, Friedrich (Hrsg.); Fauser, Peter; Flittner Andreas;

Hurrelmann, Klaus

Jugendzeit – Schulzeit

Von den Schwierigkeiten, die Jugendliche und Schule miteinander haben

Symposium Jugend als Herausforderung der Schule (1982, Tübingen)

Aus Serie: Forum Bildungsreform

Weinheim: Beltz, 1983, 192 S.

308

Thimm, Karlheinz

Schule des Lebens

So könnten Schulverweigerer und Schulverweigerinnen lernen

In: Unsere Jugend 46/1994 12, S. 514–530

309

Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.)

Was ist eine gute Schule?

Aus Serie: PB-Bücher 13

Hamburg: Bergmann und Helbig, 1994, 203 S.

310

Tippelt, Rudolf

Die emotionale und soziale Dimension im Unterricht

In: Pädagogische Rundschau 39/1985 2, S. 203–225

311

Ulich, Klaus

Schule als Familienproblem

Konfliktfelder zwischen Schülern, Eltern und Lehrern

Aus Serie: Fischer-Taschenbuch 11723

Frankfurt/Main: Fischer, 1993, 249 S.

312

Umgang mit schwierigen Schülern

Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachlehrer e.V.

Mehr-Verlag, 1996

313

Voigt, Ulrich

Empirische Untersuchungen zum Rückschulungserfolg von Schülern mit Verhaltensstörungen

Dissertation

Oldenburg: 1998

314

Waldvogel, Markus

Schule zwischen Stoff, Stress und fehlenden Visionen

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Würzburg: Lexika Verlag, 1994, 173 S.

315

Wallrabenstein, Wulf

Offene Schule – offener Unterricht

Ratgeber für Eltern und Lehrer

Reinbek: Rowohlt, 1995, 332 S.

316

Wenzel, Hartmut (Hrsg.)

Schule auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Bilanz, Probleme, Perspektiven

Weinheim: Dt. Studien-Verlag, 1989, 171 S.

317

Wilson, R.; Sindelar, P. T.; Maheady, L.; Rosenberg, M. S.

Educating Students with Behavior Disorders

2. Aufl.

Boston: Allyn and Bacon, 1997

318

Winkel, Rainer

Mit Madonna in die Siebte

Unterrichtsstörungen: Ihre Ursachen, Folgen und Bewältigungsmöglichkeiten
In: Pädagogik 43/1991 12, S. 14–18

319

Winkel, Rainer

Schulische und soziale Ängste

Aus: Psychologie des 20. Jahrhunderts Bd. XII: Konsequenzen für die
Pädagogik (2): Entwicklungsstörungen und therapeutische Modelle
Zürich: 1980, S. 461–503

320

Winkel, Rainer

Unterrichtsstörungen: präsentieren, entziffern und produktiv gestalten

In: Pädagogisches Forum 8/1995 1, S. 20–29

321

Winkel, Rainer

Heutige Schüler/innen

Was sie lernen (müssen), was sie (nicht) sind
In: Neue Sammlung 30/1990 4, S. 546–563

322

Zielinski, Werner

Lernschwierigkeiten

Verursachungsbedingungen, Diagnose, Behandlungsansätze
Aus Serie: Kohlhammer Standards Psychologie: Teilgebiet Pädagogische
Psychologie
Stuttgart: Kohlhammer, 1980, 184 S.

2.2

Kooperation Schule – Jugendhilfe

323

Behrendt, Rainer

Mutproben zwischen Waldteufel, Rhönrad und Computer

Schulen und freie Träger der Jugendhilfe in Sachsen-Anhalt gestalten
gemeinsam kulturelle Projekte mit schwierigen Schülern
Paritätischer Wohlfahrtsverband. Landesverband Sachsen-Anhalt,
Jugendbildungsstätte Peseckendorf (Hrsg.)
Aus Serie: Peseckendorfer Protokolle 2
Oschersleben: Ziethen, 1996, 152 S.

324

**Die Bekämpfung des Schulversagens:
Eine Herausforderung an ein vereintes Europa**
Brüssel: Europäische Kommission, 1994

325

Betrifft: Schulverweigerung
Köln: Landschaftsverband Rheinland, 1996

326

Böhm, Uwe
Jugendarbeit und Schule
Aus Serie: Religionspädagogische Perspektiven 27
Essen: Verlag Die Blaue Eule, 1996, 160 S.

327

Braun, Karl-Heinz
Institutionalisierung und Professionalisierung der Schulsozialarbeit
Das Beispiel Sachsen-Anhalt
In: Deutsche Jugend 1999 6, S. 258–266

328

Brenner, Gerd
Jugendarbeit und Schule
In: Deutsche Jugend 1999 6, S. 275–283

329

Brenner, Gerd; Nörber, Martin (Hrsg.)
Jugendarbeit und Schule
Kooperation statt Rivalität um die Freizeit
Aus Serie: Praxishilfen für die Jugendarbeit
Weinheim: Juventa-Verlag, 1992, 195 S.

330

Deinet, Ulrich (Hrsg.)
Schule aus – Jugendhaus?
Praxishandbuch. Ganztagskonzepte und Kooperationsmodelle in Jugendhilfe
und Schule
Münster: Votum, 1997, 358 S.

331

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.)
Schule – Arbeitsplatz für Lehrer und Sozialpädagogen
Salzgeber, Hans; Schmidt, Brigitte; Raab, Erich; Rademacker, Hermann;
Naumann, Britta
Aus Serie: Reihe Materialien zur Schulsozialarbeit 11
München: DJI Verlag, 1984, 328 S.

332

Dithmar, Ute; Meier-Warnke, Helga; Rose, Lotte

Und konnten nicht zusammen kommen...?

Knotenpunkte im Kooperationsaufbau zwischen Schule und Jugendarbeit und ihre Lösungen

In: Neue Praxis 1999 2, S. 157–168

333

Empfehlungen für die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule

Mainz: Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz, 1996

334

Empfehlungen zum Thema Jugendhilfe und Schule

Köln: Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 1993

335

Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule

Münster: Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJÄ)

336

Evangelische Akademie Loccum/Grimm, Andrea (Hrsg.)

Konflikte lösen – Gewalt verhindern

Jugendhilfe und Schule auf neuen Wegen

Aus Serie: Loccumer Protokolle 10/96

Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 1997, 152 S.

337

Faller, Kurt

Mediation in der pädagogischen Arbeit

Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit

Mühlheim: Verlag an der Ruhr, 1997, 233 S.

338

Flösser, Gaby; Otto, Hans-Uwe; Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.)

Schule und Jugendhilfe

Neuorientierung im deutsch-deutschen Übergang

Aus Serie: Reihe Schule und Gesellschaft 12

Leverkusen: Leske und Budrich, 1996, 268 S.

339

Förderung verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlicher im Schulalter in Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Aus Serie: Schriftenreihe zum BLK-Modellversuch 1

Berlin: Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport Berlin, 1993

340

Gilles, Christoph

Notwendigkeit, Grundsätze und Perspektiven der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

Aus: Landschaftsverband Rheinland. Landesjugendamt (Hrsg.): Netze der Kooperation

Köln: Landesjugendamt Rheinland, 1998

341

Harenkamp, Udo

Hinweise zu Hilfen für hochbegabte Schulversager im Rahmen der Jugendhilfe gem. § 13 SGB VIII

In: Unsere Jugend 1999 6, S. 259–266

342

Herzstell, Ingo

Kooperation Jugendhilfe – Schule

Dokumentation zu einer Arbeitstagung der Jugendhilfe

Ansbach: Arbeitskreis Jugendhilfe Mittelfranken, 1996, 136 S.

343

Jugendamt und Schule

München: Bayerischer Jugendring, 1995

344

Jugendhilfe und Schulschwänzer/Schulverweigerer

In: Forum Jugendhilfe 1987 2

345

Jugendhilfe und Schule

Empfehlungen für die Zusammenarbeit

Kiel: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 1996

346

Kirchhoff, Dagmar

Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

Schuljugendarbeit

Bönen: Verlag für Schule und Weiterbildung, Dr.-Verl. Kettler, 1997, 161 S.

347

Klemenz, Bodo

Die Integration erziehungsbedürftiger Schüler ist möglich

Die Bedingungen und Voraussetzungen müssen stimmen: Jugendhilfe und Schule müssen kooperieren

In: Unsere Jugend 47/1995 3, S. 118–123

348

Koch, Josef

Zwischen Schulfrust und den Risiken der Arbeitswelt

Überlegungen zu geschlechtsspezifischen und arbeitsweltbezogenen Angeboten für männliche „Schulverweiger“

In: Deutsche Jugend 46/1998 10, S. 437–445

349

Kooperation als Lernprozeß – Grundschullehrer und Sozialarbeiter bemühen sich um eine bessere Zusammenarbeit

Karlsruhe: Landeswohlfahrtsverband Baden – Landesjugendamt, 1995

350

Kooperation von Jugendhilfe und Schule

Teil 1

In: KABI: Konkrete Aktion Bundes Innovation 1995 23

351

Kooperation von Jugendhilfe und Schule

Teil 2

In: KABI: Konkrete Aktion Bundes Innovation 1995 27

352

Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

Soest: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, 1997

353

Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

In: Jugendwohl 1999 6/7, S. 265–269

354

Landesprogramm „Jugendarbeit an Thüringer Schulen“ 1998, Wissenschaftliche Begleitung – Abschlußbericht, Bd. 1.

1998

355

Landesprogramm „Jugendarbeit an Thüringer Schulen“ 1998, Wissenschaftliche Begleitung – Abschlußbericht, Bd. 2.

1998

356

Lehrer/innen beraten Lehrer/innen – Kooperation Jugendhilfe und Schule

Abschlussbericht über ein Projekt des Jugendamtes beim Landeswohlfahrtsverband Baden und des Oberschulamtes Freiburg

Karlsruhe: Landeswohlfahrtsverband Baden – Landesjugendamt

357

Liebrich, Ingo; Spieth, Dorothea

Mädchen machen Schule

Ein Interview mit der Leiterin des Modellprojektes, Dorothea Spieth,
für schulverweigernde Mädchen des IB in Solingen

In: Jugend Beruf Gesellschaft 1999 1, S. 28–34

358

**Modellprogramm „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ im Kinder- und
Jugendplan des Bundes**

In: KABI: Konzertierte Aktion Bundes Innovation 1998 43

359

**Modellprogramm „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit 1998 –2001“
Verzeichnis der Modellprojekte**

Aus Serie: Materialien aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modell-
programms „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

München/Leipzig: Deutsches Jugendinstitut, 1998, 76 S.

360

Mrozynski, Peter

KJHG: SGB VIII, Textausgabe mit Erläuterungen

3. völlig neu bearbeitete Auflage

München: Beck, 1998

361

Mühlum, Albert

Aufwachsen unter erschwerten Bedingungen

Neue Herausforderungen für Jugendhilfe und Schule

In: Soziale Arbeit 44/1995 7, S. 218–225

362

Nörber, Martin

Neue Aufgaben erfordern neue Kooperationsbündnisse

Kooperationsmodelle in der Jugendhilfe

In: Unsere Jugend 48/1996 2, S. 53–61

363

Olk, Thomas; Bathke, Gustav-Wilhelm; Hartnuß, Birger

**Jugendhilfe und Schule: empirische Befunde und theoretische Reflexionen
zur Schulsozialarbeit**

München: Juventa-Verlag, 1998, 240 S.

364

Olk, Thomas; Hartnuß, Birger

Schulsozialarbeit auf neuen Wegen. Bedingungen und Chancen der Kooperation von Jugendhilfe und Schulen am Beispiel eines Modellprogramms in Sachsen-Anhalt

In: Jugendhilfe 1999 2, S. 75–87

365

Pape, Peter; Köbberling, Almut

Regionale Beratungs- und Unterstützungsstellen in Hamburg – Zusammenspiel von Schulpsychologie, Sonder- und Sozialpädagogik und Jugendhilfe

In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 1998 1, S. 85–93

366

Permien, Hanna; Zink, Gabriela

Endstation Straße?

Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen

München: DJI Verlag, 1998, 396 S.

367

Prüß, Franz; Maykus, Stephan; Bettmer, Franz; Hartnuß, Birger

Entwicklung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern

Notiz zu einem Forschungsprojekt an der Universität Greifswald

In: Jugendhilfe 1999 2, S. 113–116

368

Rademacker, Hermann

Schulsozialarbeit im Kommen

In: Schule & Sozialarbeit 1999, Schriftenreihe der bayerischen GEW, S. 10–22

369

Retter, Martin

Hilfe für die Kinder, die den Schulbesuch verweigern

Zusammenarbeit Jugendamt und Schule. Erfahrungsbericht zum Umgang mit Schulverweigerern im Allgemeinen Sozialdienst

In: Unsere Jugend 40/1988 6, S. 231–233

370

Rumpf, J.

Über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Jugendhilfe und Schule

In: Jugendwohl 1993 74, S. 372–383

371

Schule und Jugendhilfe arbeiten zusammen

Karlsruhe: Landeswohlfahrtsverband Baden – Landesjugendamt, 1992

372

Sucharowski, W.

Kooperation in der Schule – Erfahrungen aus einem Schulversuch

In: Zeitschrift für Heilpädagogik 1990 41, S. 217–234

373

Thimm, Karlheinz

Schulverdrossenheit und Schulverweigerung

Phänomene, Hintergründe und Ursachen, Alternativen in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.)

Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 1998, 208 S.

374

Thimm, Karlheinz

Kooperation ist Pflicht – keine Kür

Die Landeskooperationsstelle Schule – Jugendhilfe im Land Brandenburg

In: Jugendhilfe 1999 2, S. 96–104

375

Thimm, Karlheinz

Schulverweigerung – Schulverweise – „Unbeschulbarkeit“

Ursachenverstehen und Alternativen für die Arbeit mit Schulaussteigern

In: Unsere Jugend 50/1998 2, S. 67–59

376

Thimm, Karlheinz

Schule und Jugendhilfe

Bedingungen und Ebenen der Kooperation

In: Soziale Arbeit 1999 4, S.119–128

377

Verein für Kommunalwissenschaften, Berlin (Hrsg.)

Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel

Neue Anforderungen an Jugendhilfe und Schule

Fachtagung Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Wandel

(1996, Bogensee)

Aus Serie: Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe 5

Berlin: Verein für Kommunalwissenschaften, 1996, 230 S.

378

Wannseeheim für Jugendarbeit, Berlin, West (Hrsg.)

Zusammenarbeit zwischen einer Berliner Jugendbildungsstätte und Berliner Hauptschulen

Bericht über eine von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Bildungsforschung zur Förderung durch den Bund und das Land Berlin empfohlenen Entwicklung von Modellen für die Kooperation zwischen schulischer und außerschulischer Bildung

Engelhardt, Moritz von; Gafga, Helga; Möcklinghoff, Christoph; Naundorf, Gabriele; Pfeiffer, Dagmar

Jugendfilmstudio (Bearb.)

Berlin: Wannseeheim für Jugendarbeit, 1981, 303 S.

379

Wenn Schulverweigerer eine Lehre machen ...

Erfahrungen und Konzepte für einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf

Heidelberg: Institut für berufliche Bildung und Beschäftigung (IBAB), 1991

380

Winzen, Gerda; Raab, Erich; Rademacker, Hermann

Handbuch Schulsozialarbeit

Konzeption und Praxis sozialpädagogischer Förderung von Schülern

Deutsches Jugendinstitut, München (Hrsg.)

München: DJI Verlag, 1987, 310 S.

381

Wolf, Klaus

Ausgrenzende Jugendhilfe?

In: Unsere Jugend 49/1997 12, S. 507–517

382

Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule

Aus Serie: Materialien zur Schulsozialarbeit VI

Stuttgart: Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, 1994

383

Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendamt und freien Trägern der Jugendhilfe

Jugendministerkonferenz

In: Jugendhilfe 1994 4

Personenregister

Alleman-Ghionda, Cristina	125
Altrichter, Herbert	231
Arenz-Morch, A.	102
Artelt, Cordula	233
Aurin, Kurt	234
Babeliowsky, Hannielle	2, 236
Bach, H.	3, 102
Bäuerle, Siegfried	4
Bargel, Tino	222, 303
Bathke, Gustav-Wilhelm	363
Bauer, Günther	5
Bauer, K.-O.	237
Baur, Jörg	238, 239
Bedersdorfer, Hans W.	6, 172, 240
Behrendt, Rainer	173, 323
Bender, Beryl	7
Benikowski, Bernd	8
Benkmann, K.H.	126, 175
Berg, I.	15, 40
Berger, Ernst	9, 127, 176
Berndt, Jörg	81
Bettmer, Franz	367
Bielski, Sven	243
Blanz, Bernd	71
Böckmann, Klaus	244
Böhm, Uwe	326
Böhme, Detlef	12
Bohnsack, Fritz	13, 14, 245, 246, 247
Bools, C.	15
Boos-Nünning, Ursula	129
Borne, Tilo von dem	16, 178
Braun, Günther	248
Braun, Karl-Heinz	327
Brenner, Gerd	328, 329
Bröhm-Offermann, Birgit	249
Brown, I.	15
Brückner, Gerd	179
Busch, Dirk	81
Czerwenka, Kurt	103, 130, 160, 180
Czerwenka, U.	17
Daschner, Peter	250
Deinet, Ulrich	330
Dietrich, Peter	19, 87
Dithmar, Ute	332
Ditton, Hartmut	21, 183

Dix, Ulrich	22, 131
Drömann, S.	23
Dumke, Dieter	253
Eckhardt, W.	70, 115
Ehmann, Christoph	104, 132
Elskemper, Heike	1
Engelberth, H.J.	185, 255
Engelhardt, Moritz von	378
Epp, Juanita Roß	24
Faller, Kurt	186, 256, 337
Farrington, D.	25
Faulstich-Wieland, Hannelore	89
Fausser, Peter	187, 307
Fengler, Jörg	257
Fertig, Ludwig	67
Flitner, Andreas	307
Flösser, Gaby	338
Förster, Gabriele	105, 258
Freytag, Ronald	19
Fröhling, Sibylle	26
Gafga, Helga	378
Gaidzik-Tremel, Heide	1
Galloway, David	27
Gampe, Harald	293
Ganther-Bührer, Gerda	28, 106, 133, 161, 259
Gasteiger-Klicpera, Barbara	29, 188, 260, 261
Geng, Bernd	31
Gilles, Christoph	340
Görner, Regina	189
Gräser, Hannelore	285
Greber, U.	190, 262
Grewe, Norbert	263
Grimm, Andrea	336
Grob, Alexander	32
Gronemeyer, Marianne	33
Großmann, W.	34, 134
Häring, Hans-Georg	179, 191
Hanewinkel, Reiner	67
Harder, Wolfgang	35, 135, 264
Harenkamp, Udo	341
Hartnuß, Birger	363, 364, 367
Hasemann, Klaus	192, 265
Hax-Schoppenhorst, Thomas	136, 266
Heimrath, Johannes	36
Heinemann, Karl-Heinz	37, 193
Helmke, Andreas	38, 107, 162
Hennig, Claudius	39, 137, 194, 195, 267, 268

Hensel, Rolf	196, 269
Hentig, Hartmut von	270
Hersov, L.	40
Herzstell, Ingo	342
Heursen, Gerd	197, 271
Heymen, Norbert	244
Hinse, B.	185, 255
Hippler, Bernd	198
Hissnauer, Wolfgang	41, 138
Holler, Birgit	68, 165
Holtappels, Heinz-Günter	42, 139, 272
Holzapfel, Hartmut	273
Horstkemper, Marianne	89, 199
Hünicke, Wolfgang	248
Hurrelmann, Klaus	1, 43, 44, 58, 68, 140, 141, 165, 200, 201, 211, 307
Huth, M.	274
Jacobs, Bernhard	46, 142, 163
Jeske, Werner	276
Jünger, Werner	47, 108, 143, 164, 202, 204
Jürgens, Eiko	277
Kaiser, Heinrich	48, 144
Kanders, Michael	49
Keller, Gustav	145, 203, 278
King, Neville J.	51, 204
Kirchhoff, Dagmar	346
Klemenz, Bodo	347
Klicpera, Christian	188, 261
Kluge, Karl-J.	205, 279
Knapp, Andreas	206, 280
Knispel, Claudia	52, 207
Knoblich, R.	281
Knöbel, R.	102
Knox, Patricia	53
Koch, Josef	54, 282, 348
Köbberling, Almut	214, 294, 365
Kollmar-Masuch, R.	185, 255
Kornblum, Hans-Joachim	205, 279
Krämer, Hans Leo	55, 109
Krapp, Rudolf	293
Kuffner, Hartmut	83
Kunkel, Christoph	179
Kury, Helmut	4
Lange, Bernward	83, 118, 301
Langfeldt, H. P.	56
Lederer, Margarete	285
Lieberherr, Catherine	57

Liebrich, Ingo	286, 357
Lindquist, Barbara	113
Loch, Werner	287
Lohaus, A.	110
Lohrer, Konrad	288
Loibl, Sabine	111, 146, 208
Ludwig, Charlotte	8
Lusso-Cesari, Vittoria	125
Maheady, L.	317
Mann, Iris	147, 209
Mansel, Jürgen	58, 59, 60, 289
Marschall, Peter	61
Mattejat, F.	62, 210
Maybaum, J.	190, 262
Maykus, Stephan	367
Meier, Ulrich	63
Meier-Warnke, Helga	332
Melzer, Wolfgang	63, 211
Merz, Karl	64, 112
Meschenmoser, Helmut	192, 265
Möcklinghoff, Christoph	378
Molnar, Alex	113
Moser, Susanne	65
Mrozynski, Peter	212, 360
Mühlum, Albert	361
Müller, Sabine	290
Müller, Susanne	148, 291
Münch, Horst	52, 207
Muszynski, H.	187
Muth, Jakob	287
Mutzeck, Wolfgang	292
Myschker, Norbert	114, 149
Naumann, Britta	252, 331
Naundorf, Gabriele	378
Negt, Oskar	66
Neubauer, Walter F.	293
Neukäter, Heinz	76
Niebel, Gabriele	67
Nipkow, Karl Ernst	13, 247
Nörber, Martin	329, 362
Nordlohne, Elisabeth	68, 165
Novotny, Eva	69, 213
Olechowski, Richard	150
Olk, Thomas	363, 364
Ollendick, Thomas H.	51, 204
Osterhold, G.	70, 115
Otto, Hans-Uwe	338

Overmeyer, Stephan	71
Pätzold, Bettina	7
Pape, Peter	214, 294, 365
Permien, Hanna	166, 366
Persy, Elisabeth	116
Petermann, Franz	96, 215, 295
Petermann, Ulrike	295
Pfeiffer, Dagmar	378
Pfeiffer, Hermann	216
Podziemski, Andre	96
Preuschoff, Gisela	217, 296
Priebe, B.	190, 262
Prüß, Franz	367
Raab, Erich	230, 252, 331, 380
Rademacker, Hermann	218, 230, 252, 297, 331, 368, 380
Rankl, Gunther	72
Reid, Ken	73, 74, 151
Reinhuber, Rita	75
Retter, Martin	369
Ricking, Heinrich	76
Robert, Günther	1
Rösner, Ernst	49
Rolff, Hans-Günter	49, 216, 250, 298
Rose, Lotte	332
Rosemann, Bernhard	243
Rosenberg, M. S.	317
Rosner, K.	102
Roysl, Wolfgang	118, 301
Rumpf, J.	370
Salzgeber, Hans	252, 331
Sander, A.	77, 219
Schachl, Hans	220
Schachtner, Christina	299
Schäfer, Hans Peter	78
Schley, Wilfried	231
Schlung, Ekkehart	79, 117, 152, 167, 221
Schmidt, Brigitte	252, 331
Schmidt, Gabriele	80
Schmidt, Martin-H.	71
Schön, Bärbel	1
Schönwälder, Hans-Georg	81
Schratz, Michael	231
Schreiner, G.	300
Schröder, J.	274
Schroer, Claus	82
Schubarth, Wilfried	63
Schwarzer, Ralf	83, 118, 301

Schweitzer, Friedrich	307
Sindelar, P. T.	317
Singer, Kurt	84
Sommer, B.	85
Spieth, Dorothea	286, 357
Stanford, Gene	302
Steffens, Ulrich	222, 303
Storath, Roland	86
Strittmatter, Peter	46, 142, 163, 304
Struck, Peter	223, 305
Stryck, Tom	250
Sturzbecher, Dietmar	87
Sucharowski, W.	306, 372
Thewalt, Brigitte	203, 278
Thiersch, Hans	224, 307
Thimm, Karlheinz	88, 119, 120, 153, 168, 225, 308, 373, 374, 375, 376
Tiedemann, Joachim	121
Tillmann, Klaus-Jürgen	63, 89, 226, 309, 338
Tippelt, Rudolf	310
Tonge, Bruce J.	51, 204
Ulich, Dieter	201
Ulich, Klaus	311
Vernooij, Monika A.	92
Voigt, Ulrich	93, 313
Wachter, K.-H.	94, 154
Waldvogel, Markus	95, 228, 314
Wallrabenstein, Wulf	315
Walter, Hans-Jörg	96
Walter, Jürgen	104, 132
Warzecha, Birgit	122, 155, 169
Weishaupt, Horst	97
Wenzel, H.	190, 262
Wenzel, Hartmut	229, 316
Wilson, R.	317
Winkel, Rainer	98, 99, 100, 123, 124, 156, 157, 170, 171, 318, 319, 320, 321
Winzen, Gerda	230, 380
Wolf, Klaus	381
Zenz, Helmuth	61
Zielinski, Werner	158, 322
Zink, Gabriela	166, 366
Zwettler-Otte, Sylvia	101